

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

326 (28.11.1920) Erstes bis Drittes Blatt

Verlagspreis
In Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 5.00 M.
an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 4.50 M.
In u. a. r. s. durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 M.
monatlich am Postamt
abgeholt monatlich 5.00 M.
vierteljährlich 15.00 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5.65 M., vierteljährlich 16.95 M.
Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Bismarckstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verlagspreis
Die Tages- und Wochenblätter
werden in Karlsruhe
1.40 M., in den übrigen
Orten 1.50 M. an
erster Stelle 6.50 M.
Abgabe nach Tarif.
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen
bis 4 Uhr mittags.
Fernsprechnummer:
Geschäftsstelle Nr. 201
Verlag Nr. 297.
Schriftleitung Nr. 20 u. 494
Hauswirtschaft Nr. 277

Verantwortlich für den Inhalt: Martin Soltau; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den Anzeigen-Teil: Karl Jodo und Hermann Weid; für den Anzeigen-Teil: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: G. B. Müllerische Buchhandlung m. B. & Co. in Karlsruhe. Berlin: Redaktion: Dr. Kurt Deitrich. Friedmann, Bergstraße 66/68. Zeitungsverkauf: 10 Pf. für unentgeltliche Manuskripte oder Druckarbeiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion nicht gestattet.

117. Jahrg. Nr. 326.

Samstag, den 28. November 1920

Erstes Blatt

Die Marine im Reichshaushalt von 1920.

Von Konteradmiral a. D. Kasan vom Hofe.

Im Rahmen des Reichswehrministeriums dessen Ausgaben sich auf nahezu fünf Milliarden belaufen, nimmt die Marine mit ihrem Ausgabebedarf von 567,5 Millionen Mark einen verhältnismäßig sehr bescheidenen Platz ein. Sie hat außer den im Friedensvertrag bestimmten 15 000 Personen des Soldatenstandes die uns noch verbleibenden Schiffe, Marineanlagen und Fahrzeuge zu unterhalten oder wieder instand zu setzen, das Manövrieren in der Ostsee und Nordsee zu betreiben, der Hochseefischeri Schutz und Hilfe zu leisten, die Verbindung mit Dänemark aufrecht zu erhalten usw. Über dennoch will es beim Vergleich derselben Kapitel der Ausgaben nachweisen, daß die Jahre 1914 und 1920 erscheinen, als ob selbst bei weitestgehender Berücksichtigung der Salutarität, für das Geld doch zu wenig Leistung geboten werden soll.

Durch den Zusammenbruch unserer Wirtschaft, durch die Ubertreibung der Materialien, die die Marine für ihren Betrieb nicht entbehren kann, z. B. Kohlen, die je eine Tonne vor dem Krieg 20 M. kosteten und jetzt auf 250 M. zu stehen kommen, durch die Beschränkung der Arbeitszeit und die maßlose Steigerung der Entlohnung der Handarbeit sowie durch die nicht ausgiebige Anpassung der Reparatur an die neue Zeit kann kaum begrifflich gemacht werden, daß die fortwährenden Ausgaben, zu denen die Kosten für den Unterhalt des Personals, das von 80 000 auf 15 000 Köpfe vermindert ist, für Betrieb der Verwaltungen und Werften, sowie für Instandhaltung einer geringen Zahl von Schiffen rechnen, jetzt 513 Millionen Mark betragen sollen, während früher für diese Zwecke und die große Flotte 207,7 Millionen Mark genühten. Der Ruf nach Sparmaßnahmen ertönt überall und so laut zum Vordringen, daß man sich nicht der Vergrößerung verschließen kann, daß sie schon vor dem Reichsbudget, an der falschen Stelle gespart werden wird. Zur Erläuterung seien im folgenden einige Kapitel gegenübergestellt:

Admiralität: 1920: 9 124 005 M., 1914: 2 877 621 M.;
Instandhaltung: 1920: 2 504 580 M., 1914: 954 490 M.;
Gefährter, Besatzung für 15 000 Mann: 1920: 132 438 004 M., 1914: 51 970 005 M. (für 80 000 Köpfe);
Verpflegung am Lande: 1920: 18 177 800 M., 1914: 4 807 004 M.;
Nutzungen für 650 Pferde der Küstenabwehr: 1920: 5 583 440 M., 1914: 15 648 M.;
Besatzung: 1920: 2 006 335 M., 1914: 672 073 M.;
für Unterkunft in der Garnison: 1920: 116 309 000 M., 1914: 2 926 115 M.;
Instandhaltung der Flotte und Werften: 1920: 93 371 740 M., 1914: 41 972 685 M.;
Waffenwesen und Befestigungen: 1920: 35 780 419 M., 1914: 26 676 401 M.

Die Unterschiede sind ganz erstaunlich groß. Es ist auch klar, daß die Marineverwaltung bei ihren Ansätzen für Gehälter usw. an die Gehalts- und Versorgungsordnungen allgemeinen Charakters gebunden ist. Der große Pferdebedarf der Küstenabwehr weist darauf hin, daß diese Truppe sich nicht nur für den Dienst an den Kanonen der Küstenwerke bereit zu halten hat. Die Bekleidungskosten erscheinen ganz unmaßig hoch zu sein, besonders die Ausgaben für die Unterbringung und Wohnungseinrichtungen des länger dienenden Unterpersonals. Es ist zu hoffen, daß von der Marineverwaltung jeder Verschwendung und Verschleichung ein Riegel vorgeschoben werden wird.

Es ist beabsichtigt, ein Linienschiff („Gannover“), drei kleine Kreuzer („Medusa“, „Damburg“, „Arkona“) und sechs Torpedobootsflottillen in Dienst zu halten, diese für das Mittelmeer und räumen in der Ost- und Nordsee. Für diese Schiffe und Fahrzeuge sind 7074 Mann als Besatzung erforderlich. An Instandhaltungskosten entstehen für die geringe Zahl von Kriegsschiffen 61,5 Millionen Mark. Die doch recht ansehnliche deutsche Flotte des Jahres 1914 (im Inn- und Ausland) beanspruchte nur 41,9 Millionen Mark. Deute sollen allein die Kohlen für den Betrieb unserer winzigen Seemacht 40,5 Millionen Mark. Der Rest des Postens von 93 371 740 M. dient zur Unterhaltung der Werkstätten, des Arsenalen, des Arsenalen, sowie der Ausbesserung der unter der Einwirkung der Revolution völlig verwahrlosten Schiffe und Maschinen. Eine ungeheure Summe für sehr geringe Arbeit. Dies ist das dunkle Kapitel der Marine.

Die „einmaligen Ausgaben“ für die heutige Marine sind nämlich: früher hielten hierunter die Ausgaben für die Vergrößerung der Flotte und die Erweiterung der Marineanlagen; davon ist heute keine Rede. Im Jahr 1914 wurden für diese Zwecke 257,9 Millionen Mark bewilligt, jetzt sind immerhin 54 Millionen Mark angedient. Diese Gelder müssen zu einem erheblichen Teil zur Vergrößerung der durch die Revolution an Gebäuden und Geräten angeschafften Schäden dienen; 8 Millionen sollen für die Fertigstellung des Vermessungsschiffes „Meteor“ verwendet werden. 25 Millionen sind als erster Teilbetrag für den Neubau eines der neuesten entsprechenden kleinen Kreuzers beizulegen. Dieser Bau ist

bringen notwendig, da nur völlig veraltetes Material uns verbleiben ist, das für längeren Aufenthalt im Ausland nicht mehr geeignet erscheint.

Die Kosten für den kleinen Kreuzer sind mit 120 Millionen Mark veranschlagt, ein Preis, für den man früher zwei der größten Linienschiffe (Dreadnoughts) oder Schlachtkreuzer haben konnte. Das ist eine unerhörte hohe Forderung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Preis für einen kleinen Kreuzer höchstens 6,5 Millionen Mark betrug. Die kleinen Kreuzer sind aber im Lauf des Krieges stark gewachsen, ihre Maschinen sind leistungsfähiger und so-

bar geworden, so daß auch bei Zuzurechnung der Vorkriegspreise für Material und Arbeit sich heute der Preis für einen kleinen Kreuzer wohl auf 12 Millionen Mark stellen würde. Es ist selbstverständlich, daß wir, wenn die Notwendigkeit des Baues aus den von der Marineverwaltung angegebenen oder anderen Gründen anerkannt worden ist, nur ein vollwertiges Kriegsschiff beschaffen können, das den Vergleich mit den gleichartigen Kreuzern der fremden Schiffbaukunst im Ausland nicht zu scheuen braucht und dessen Anblick die Herzen der fernem deutschen Väter mit stolzer Zuversicht zum alten Vaterlande erheitert.

Entenrat in London.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die Zusammenkunft der alliierten Ministerpräsidenten in London, an der als Vertreter Italiens auch der italienische Außenminister Graf Sforza teilnehmen wird, hat eine sehr umfassende und recht schwierige Beratungsfälle. Besonders in Berliner Zeitungen wird wieder neu über heraufgelockt, ob die plötzlich aufgetauchte unklare griechische Frage — über die Mithras wie Venizelos verkommen werden sollen — oder die deutsche Entschädigungssumme mit Zahlungsmobus oder das künftige Verhältnis zu Rußland beraten werden. Es sollte eigentlich nicht schwer sein, vorauszusetzen, daß alle diese ungelösten Probleme, deren Entwicklung nicht nur ganz unübersichtlich ist, sondern die auch die guten Beziehungen der Alliierten untereinander ernstlich bedrohen, auf der Londoner Diplomatenkonferenz durchgesprochen werden müssen. Und sie scheuen auch wirklich in einem engen Zusammenhang. Die Franzosen haben ihre Orientansprüche mit Rücksicht auf England bisher immer noch gemäßig, weil sie die Unterstützung Englands bei ihrer Erpressungspolitik gegen Deutschland und gegen Rußland, von dem sie die einst dem Zaren geliehenen Milliarden zurück haben möchten, gewinnen wollen.

Nun sind aber für beide Mächte die orientalischen Erfolge durch den Sturz Venizelos und noch mehr durch die drohende Verbindung der zum Schwarzen Meer vordringenden russischen Volkshorden mit den türkischen Nationalisten unter Kemal in Frage gestellt, und gleichzeitig drängt die von einer schweren Krise bedrohte englische Handelswelt auf die Wiederanknüpfung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland ohne Rücksicht auf die Politik.

Zu alledem kommt aber für die europäischen Mächte die fast noch größere Sorge über die künftige Richtung der amerikanischen Politik. Ein Abgeordneter des neuen Präsidenten Harding ist nach Europa unterwegs und hat bereits inoffiziell erklärt, daß die Vereinigten Staaten durchaus eine ihrer Größe entsprechende Rolle in der Welt spielen wollen, aber gegen jeden Imperialismus seien, und eine bescheidene Intervention hat seine Aenderung durch eine amerikanische Note an England erhalten, in der gegen die Monopolisierung der Petroleumquellen in Mesopotamien Verwahrung eingelegt wird. Es wird ausdrücklich die handelspolitische Gleichberechtigung aller Mächte, auch für jene Gebiete gefordert, die durch den Krieg unter die Kontrolle der Alliierten gelangt sind. Es gehört eine nur geringe Logik dazu, um in diesem Einspruch gegen die egoistische Auslegung des Versailler Mandatsgebührens in bezug auf Mesopotamien und den Orient überhaupt und der struppeligen Teilung des deutschen Kolonialbesitzes, gegen die die deutsche Regierung bereits protestiert hat, eine Parallele zu finden. Der vielförmige Völkerverbund in Genf ist über die erwähnte deutsche Note hinsichtlich der Kolonialfragen bisher mit Stillschweigen hinweggegangen.

Derselbe Völkerverbund, der offenbar sehr fromm auf den allmächtigen Dollar blickt, hat alle möglichen Verberufe nach Washington zum gefälligen Beitritt in seine Reihen gelandt. Es ist begreiflich, daß man in London sehr fürchtet, die egoistische Ausbeuterische Entenpolitik könnte durch den großen Freund von jenseits des Ozeans gestützt werden. Ueber den Wandel in der amerikanischen öffentlichen Meinung ist man in London ja auch einigermaßen unterrichtet, und die beginnende Handelskrise wird besonders in englischen Redefreien empfunden. Also wird man noch schnell versuchen, die nächsten drückenden Fragen, besonders in bezug auf den Orient, unter sich zu regeln. Die italienische Regierung könnte dabei als Mittelmeer-macht eine besondere Rolle spielen, und man darf annehmen, daß Graf Sforza die Frucht einer klugen Vermittlung, besonders den Griechen gegenüber, ernten wird. Im übrigen dürfte bei der Londoner Konferenz nicht viel herauskommen, wenn nicht beide Regierungen sich entschließen, von dem Versailler Standpunkt ganz erheblich abzugeben. Sie könnten natürlich gegen Deutschland und Rußland, gegen die

Türkei oder Griechenland auch heute noch neue Zwangsmassnahmen androhen. Sie werden dadurch aber in keinem Falle für sich selbst positiven Nutzen erzielen, sondern nur das allgemeine Unbehagen der Welt und die Kritik ihrer Willkürpolitik verschärfen.

Fazit der ersten Unterredung Lloyd Georges und Cegques.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 27. Nov. Die erste Unterredung zwischen Lloyd George und Cegques fand heute nachmittags 4 Uhr statt. Die nächste Unterredung soll morgen nachmittags stattfinden. Cegques erklärte abends französischen Journalisten gegenüber, man habe nicht nur die griechische und die Orientfrage behandelt, sondern auch andere, die beiden Länder berührenden Probleme. Man sei über einen allgemeinen Meinungs-austausch nicht hinausgekommen.

e. London, 27. Nov. (Eig. Drahtber.) Es wurde vorgeschlagen, eine gemeinsame Note der beiden Regierungen an Griechenland zu richten, die sich gegen die Rückkehr von König Konstantin wendet. Die Ministerpräsidenten besprachen sich auch über Fragen wirtschaftlicher Natur. Gewisse offizielle Kreise versichern, daß England gegen die Mahnung eines diplomatischen Abbruchs mit Griechenland ist.

Es wurde als nächstbestes erachtet, in Smirna, falls es nicht griechisch bleiben sollte, ein internationales Regime einzurichten. Die Frage der Wiedergutmachung durch Deutschland wurde ebenfalls besprochen. Lloyd George vertrat den Vorschlag, zuerst eine Schätzung in Deutschland vorzunehmen und dann erst die Summe festzusetzen.

Amsterdam, 27. Nov. Englischen Blättern zufolge erklärte Lloyd George im Unterhause am 25. November auf eine Anfrage, das Kriterium der Wiedergutmachung an sachlichen und nicht an politischen Verpflichtungen im Friedensvertrag und seine Fähigkeit, zu zahlen, sein. In der Antwort auf eine Anfrage über die Befragung der deutschen Kriegsverbrecher sagte der erste Minister, er habe dieser Frage, sowie der Haltung der deutschen Regierung und der ihrer Vertreter in Spaa besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Er fuhr fort, man war dort von der Entscheidung des Vinters durchdrungen, der sich mit dieser Frage befaßt. Bevor ich nicht überzeuge bin, daß die Deutschen die Verpflichtungen, die sie übernommen haben, nicht durchzuführen werden, möchte ich nicht sagen, welche Schritte unternommen würden.

e. London, 27. Nov. (Eig. Drahtber.) Der französische Ministerpräsident wird auf Wunsch von Lloyd George erst am Dienstagabend nach Paris zurückkehren, da dieser darauf drang, in einer Konferenz mit dem Grafen Sforza, der erst am Sonntag eintreffen wird, eine unbedingte Einigung herbeizuführen.

e. Paris, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das „Echo de Paris“ beklagt sich, daß der französische Standpunkt in England so wenig berücksichtigt werde. Das englische Kabinett habe zwei französische Noten abschlägig beschließen, in denen gewünscht wurde, daß die im Deutschen Reich wohnenden Oberschleifer nicht zur Abstimung zugelassen werden sollten.

Die Entente und Griechenland.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 27. Nov. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas will in enalischen maßgebenden Kreisen sowohl, als auch in französischen maßgebenden Kreisen die Versicherung erhalten haben, die Unterredung in London werde hinsichtlich Griechenlands zu keiner gemeinsamen Erklärung der beiden Regierungen führen. Man werde sich vielmehr damit begnügen, gemeinsame Maßnahmen zu vereinbaren für den Fall, daß Griechenland eine Politik verfolgen sollte, die den Interessen der Entente entgegensteht.

Das niederländisch-deutsche Abkommen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 27. Nov. Der niederländischen Regierung wurde, wie die „Deutsche Wk. Ztg.“ hört, von der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie bereit sei, das Kredit- und das Kohlenabkommen vom 11. Mai 1920 nunmehr zu ratifizieren.

Die Wiederherstellung der Rechtsordnung in Ungarn.

(Von unserem Budapest Korrespondenten.)

G. A. Sz. Budapest, 17. Nov.

Die allgemeine Aufregung über die sensationellen Ereignisse, die sich in der vorigen Woche hier abgespielt haben und mit der Unschlüssigmachung einer großen, weitverzweigten Verbrechergesellschaft endigten, hat sich nun gelegt. Einige Hunderte der Missetäter, sowohl militärische wie zivile, befinden sich in Haft, die polizeiliche Untersuchung der ganzen Affäre ist aber zur Stunde noch nicht abgeschlossen, so daß sich vorläufig über den wahren Sachverhalt dieser monströsen Vorgänge überhaupt noch kein abschließendes Urteil abgeben läßt. Das Gericht, das es sich bei diesen Ereignissen um die Aufdeckung einer Verchwörung gegen das Horthy-Regime gehandelt habe, hat sich nicht bewährt. Dies erhellt auch daraus, daß es sich bei den verhafteten Militärpersonen, wie es heißt, zum Teil nicht um wirkliche Offiziere und aktive Soldaten gehandelt hat, sondern um verbrecherische Individuen, die unter dem Deckmantel der Uniform seit Monaten in der Hauptstadt ihre Untaten ausführten. Von dieser Bande, die in der großen „Schumann-Kolonie“ nahe bei Budapest ihre Schlußpunkt hatte und aus ungefähr 800 Mann bestand, sind auch die meisten der hier in den letzten Monaten stattgefundenen Exzesse gegen die Juden in Ungarn worden. Diese erwerbslosen, verzweifelten, arbeitsscheuen Mordbesten, die unzählige Mordtaten auf ihrem Gewissen haben, sind es bei diesen antimenschlichen Exzessen weniger um das konfessionelle Motiv, als vielmehr darum, an den überfallenen Juden Erpressungen zu verüben bzw. sie gleich auf der Straße auszurauben. Jetzt, wo die strengste Untersuchung gegen die Mordbesten im Gange ist, werden bei der Polizei täglich neue Fälle von „verchwundenen Juden“ angemeldet, die von der Bande nach ihrer Schlußpunkt verhaftet, dort ausgeraubt und in den meisten Fällen auch gleich ermordet worden sind. In dem Keller des hiesigen „Hotel Britannia“, wo mehrere Monate lang eine Abteilung dieser Verbrecherbande unter dem Titel eines „militärischen Detachements“ eine Nacht von Zimmern bewohnte und von hier aus nachts ihre Raubzüge durch die ganze Stadt unternahm, wurden gestern und heute mehrere Leichen gefunden, die ebenfalls als die Opfer dieser unheimlichen Erpressergesellschaft identifiziert worden sind. Die hauptsächlichste Bevölkerung war durch den allseitigen Terror dieser Bande bereits so eingeschüchtern worden, daß sich selbst die Angehörigen von Ausgeraubten und „Verchwundenen“ nicht getrauten, die polizeiliche Anzeile zu erhalten aus Furcht, der blutigen Rache dieser anheimelnden allmächtigen Täter zu verfallen. Man war ja vor ihnen nirgends mehr seines Lebens sicher, weder bei Tage noch bei Nacht, weder in seiner Wohnung noch auf der Straße.

Die Regierung des Grafen Teleki hat jetzt mit der rücksichtslosen Enttarnung und energischen Niederwerfung dieser gigantischen Verbrechergesellschaft, das es ihr ernstlich darum zu tun ist, die Ordnung und Rechtschaffenheit in der Hauptstadt ebenfalls wiederherzustellen. Das Werk des „rücksichtslosen Reinmachens“ ist aber mit der Unschlüssigmachung dieser Bande, die auf beiden Seiten zahlreiche Untatenerfolge erzielt hat, noch nicht abgeschlossen. Täglich finden noch neue Verhaftungen von falschen Offizieren und solchen verdächtigen Elementen statt, von denen man weiß, daß sie nur auf den allgemeinen Umsturz abgesehen und zum Teil von Erpressungen und Raub lebten. Unter diesen Verhafteten befindet sich auch ein Baron Eugen Babarczy, 41 Jahre alt, verheiratet, Beamter im Ackerbauministerium, der sich als Anführer einer der ausnehmenden Verbrechergesellschaften einer ganzen Reihe schwerer Verbrechen schuldig gemacht hat. Es ist recht charakteristisch, daß sich unter den verhafteten falschen Offizieren und Soldaten auch viele Befehlsführer bis in die letzten Töne hinein ihren regelmäßigen militärischen Sold bezogen haben, obgleich sie seit langer Zeit gar keinen militärischen Dienst taten, bzw. überhaupt keiner militärischen Formation angehörten.

Der Minister des Innern Julius v. Ferdinandy hat anlässlich des Gedächtnisses des Politikers Soltra, der vor drei Tagen ebenfalls von der Babarczy-Abteilung ermordet wurde, eine tiefgreifende Rede gehalten, wobei er sich u. a. folgendermaßen äußerte: „An dieser Trauerfeier nimmt die um ihre Konföderierung ringende ungarische Gesellschaft in ihrer Gesamtheit teil. An der Erfüllung seiner Pflicht ist Politiker Soltra von der Angel eines Mörders niedergestreckt worden. Während die Stadt schief, hand dieser Mann auf seinem Posten, und während er seines Amtes waltete, wurde er von den Feinden der staatlichen Ordnung wehrlos niedergeschossen. Während er hinank im Kompte um die öffentliche Ordnung, schlug er eine Weiche, durch die jetzt Tausende und aber Tausende, alle seine Kameraden von der bemanneten Macht, vordringen, um um jeden Preis der Herrschaft der Rechtsordnung zum Siege zu verhelfen. Nicht mit Worten, sondern mit Taten wollen wir diese große und hehre Aufgabe verwirklichen, und in dieser

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten und Pyramide.

Arbeit, die wir im Verein mit den in der Vinst- taufe gekählten Polizisten unternehmen, ist es unter unwiderstehlicher Entschluß, unsere Absicht lüdenlos durchzuführen. Unserer schwer heimge- suchten Gesellschaft läßt sich die Lebensmöglich- keit und eine bessere Zukunft nur dann sichern, wenn wir mit dem Einsatz unserer ganzen Kraft die Aufgabe lösen, an die wir jetzt herangetreten sind. Die Wiederherstellung der Ordnung im Lande muß selbst um den Preis unseres Lebens geschehen.

Die Kolonialmandate.

(Von unserem Senker Sonderberichterstatter.)

Die große Völkerverversammlung leistet sich eine Verlegenheitspause von fast einer Woche. Erst am Dienstag wird man wieder zusammen- treten. Bis dahin muß sich der Vertreter Australiens gebüden. Herr Allen wünscht energisch eine Aussprache über den deutschen Kolonial- projekt. Aber man glaube nur ja nicht, daß die- ser Wunsch einer Mittelregierung für Deutsch- land entkamm. Australien möchte nur wissen, ob es die ihm zugesicherte Kolonialbeute im Stillen Ozean behalten darf. Aber es ist noch sehr die Frage, ob man den ungeduldrigen Fra- gern am Dienstag den Gefallen tut, eine Antwort klipp und klar zu geben. Jede Familie hat ihr Geheiß im Schrank. Das Geheiß der Völk- erbundsfamilie heißt: Kolonialmandate. Der Pa- riser „Temps“ hat es nicht erwarten können, zu verkünden, die französische Vertretung beim Völk- erbund in Genf werde eine Erklärung gegen die deutsche Kolonialnote abgeben, soll heißen, der deutsche Kolonialnote einmündig und nieder- dergeliegt. Aber wie feinerzeit bei der Beset- zung von Frankfurt a. M. und wie bei anderen Gelegenheiten über man plötzlich hinter den Kul- lissen des politischen Theaters ein heftiges Ge- wisper. Regisseur und Akteure streiten sich. „Echo de Paris“ muß zugeben, daß in der Kolo- nialfrage vorerst ein lebhafter Meinungsau- stausch zwischen dem französischen und dem en- glishen Kabinett stattfindet. Vielleicht, wer weiß, werden sich die in London so eilig zusammen- tretenden Ministerpräsidenten Lloyd George und den Vertrag von Sèvres, als über die brennend gewor- denen Kolonialmandatfrage zu unterhalten haben.

Um Zeit zu gewinnen, hat man hier in Genf den belgischen Delegierten Dumans vorgeschoben. In der 8. Kommission, deren Vorsitzender er ist, mußte Dumans mitteilen, der Völkerverbund, der an alles denke, habe die alliierten Mächte aufzufordern, ihm ihre Einwürfe für die verschiede- nen Mandate zu unterbreiten, damit er darüber entscheiden könne, ob diese Einwürfe in Über- einstimmung mit den Bestimmungen des Artikels 22 des Völkerverbundspaktes seien oder nicht. Alle beteiligten Regierungen hätten geantwortet, aber ohne den Text ihrer Vorschläge einzureichen. Es wäre deshalb besser, die Frage noch für einige Zeit zu verschieben und sie dann der Ver- sammlung vorzulegen. Tatsächlich liegt die Man- datfrage unter den letzten Punkten der Tages- ordnung der Völkerverbundversammlung. Aber da die Tagung ohnehin ihrem Ende zugeht, muß man sich beeilen, und die Herkömmlichkeit ist groß. Die Sache liegt doch so: Man hat, obwohl Wilson in seiner Hofschaff vom 4. Dezember 1917 verkündet hatte: Keine Annexionen! — die deutschen Kolo- nien bei Friedensschluß glatt annehmen.

Bekannt ist ja auch, daß der englische Kolonial- minister schon im Januar 1917 in einer Rede er- klarte, er könne auf Grund seiner Kenntnis der Dinge und seiner Verantwortlichkeit mitteilen, daß die durch England eroberten deutschen Kolo- nien niemals wieder unter deutsche Herrschaft kom- men sollen. Man hat also im Friedensschluß trotz mündlicher Zusicherung, die Sache sei nicht so schlimm, gestöhnt. Aber man hat sich, soweit man nicht selbst „eroberte“, deutsches Kolonialgebiet zuwenden lassen. Und jetzt entdeckt man mit Schrecken, daß der Eigentümer des gestohlenen Gutes Ansprüche geltend macht und Rechtsgründe vorbringt, die von dem Forum eines Völk- erbundgerichts angehört werden müssen. Die Form, in die man den Kolonialraub im Versailler Paragrafenbuch gefleischt hat, erweist sich als

nicht ganz sicher und bedenkend. Artikel 22 des Frie- densvertrages enthält ja nur ganz allgemeine grundsätzliche Nebenbestimmungen, die von der nomen- nalen Vormundschaft der „fortgeschrittenen Na- tionen“ über unselbständige Völker sprechen. Von Deutschland und seinen Kolonien ist in die- sem langen Artikel mit keinem Wort die Rede. Welche Nationen — mit Ausschluß Deutschlands — als „fortgeschrittenen“ anzusehen sind, ist auch nirgends gesagt. Die Artikel 118 bis 127 bringen dann den Verzicht Deutschlands auf den Kolonial- besitz, wie er bei Kriegsausbruch bestand. Aber nirgends steht geschrieben, daß Deutschland als Kulturmacht auf Mitwirkung bei der Verteilung künftiger Kolonialmandate verzichtet!

Der liegt der Hase im Pfeffer. Der Versailler Pakt, der Deutschland vollkommen vernichten wollte, zeigt hier eine Lücke. Weshalb hat bei seiner Redigierung etwas vergessen. Wie denken die mächtigen Herren des Völkerverbundes? Da die große Versammlung schlief, ist die Presse an- gewiesen worden, sich bei den Vorsitzenden der Kommissionen zu erkundigen. Aber wer da an- klopfte, hat sich vergeblich bemüht. Er erhält die Antwort: Kolonialprojekt? Kennen wir nicht. Die deutsche Note ist der Völkerverbundver- sammlung nicht vorgelegt worden. Sie wird nur als Drucksache verteilt. Es fliegt soviel Papier herum... Eine kluge, eine abscheuliche Antwort. Aber der deutsche Protest war nicht ganz vergeb- lich. Das wird sich in den Schlussverhandlungen in der großen Versammlung noch zeigen.

Außenpolitische Umschau.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich aus- schließlich mit der irischen Angelegenheit. Asquith betonte zwar den allgemeinen Abschu vor dem Verbrechen in Dublin, aber er legte auch Wert darauf, daß die Exekutive solchen Un- taten mit reinen Händen entgegenzutreten könne. Er wies an Hand von zahlreichem Material nach, daß die Wiederherstellung von der Polizei und vom Militär organisiert sei. Wenn die Exekutive gegen Wiedervergeltung sei, müsse sie diese zuerst selbst durch Bekämpfung und strenge Justiz verhindern. Auf eine solche An- sätze hin hörte es sich fast irrtümlich an, als der irische Unterstaatssekretär Greenwood erklärte, die große Mehrheit des irischen Volkes ver- lange nach Frieden und bekomme ihn auch, denn der Terror werde von den bewaffneten Streit- kräften der Krone gebrochen. Während ein An- trag Asquiths, der diese Versöhnung durch einen Ausgleich herbeiführen wollte, verworfen wurde, gelangte ein Antrag DeLuns, der der Regie- rung das Vertrauen aussprach, einstimmig zur Annahme.

Die russischen Zeitungen beschäftigen sich lebhaft und eingehend mit der Niederlage Bran- gels, der in der Reihe der Denikin, Koltschak und der dritte Besetzte geworden ist. Der Versuch, aus der Krise ein zweites Verdun zu machen, sei mißglückt. Damit sei die Möglichkeit geschaffen, nun Baladowitsch, dann Petljura und Samojlow zu treffen. Selbst der lettische Außenminister erklärt ein militärisches Niederringen Sowjetrus- lands vorläufig für ausgeschlossen. Die mili- tärliche Organisation sei so mobil und elastisch, daß alle militärischen Interventionen logenann- ter „weißer“ Generale ergebnislos verlaufen müßten. Erst wenn Rußland nicht mehr von außen angegriffen würde, könne sich der Volks- wille zu einer demokratischen Staatsform um- gestalten. Bei solchen Nachrichten und Meinun- gen klingt die französische Versprechung, daß man die Armee Wrangels umorganisiert will, reich- lich großsprecherisch, zumal man weiß, daß dieses Heer nur noch aus da und dort untergeordneten Blühtlingen besteht. Freilich will Milikand zuerst im Anfang Dezember eine Konferenz aller antibolschewistischen Staaten einberufen und bei ihnen unter französischer Leitung Waffenhilfe finden für ein Heer, das er aus den gegenrevolu- tionären russischen Flüchtlingen in Rumänien, in der Tschecho-Slowakei und in Polen rekrutieren möchte. Andererseits erklärt aber Lenins, pri- vate Kreise könnten nach wie vor mit Rußland Handel treiben, da man sich in keinem Kriege mit Rußland befindet. Nur könnten diese Kaufleute

keine Hilfe der französischen Regierung in An- spruch nehmen, wenn sie ihre Waren nicht ge- liefert erhielten.

Vonizelos ist in Mizza angekommen und hat sich von einem französischen Journalisten aus- fragen lassen. Er betonte immer wieder, daß sich das Land gegen seinen Willen schwere La- sten auferlegt habe. Eine Rückkehr Konstantins bedeute die Preisgabe von Thrazien und Smurnia. Er begreife, daß Frankreich seine guten Beziehungen halten könne mit einem Lande, in dem sein Feind herrsche. Aber man dürfe nicht das griechische Volk dafür büßen lassen. Indessen scheint König Konstantin ziem- lich klug vorzugehen. Er wünscht in einer Er- klärung, die er durch den griechischen Gesandten in Bern an die Entente gesandten übermitteln ließ, daß die neue Regierung keinen neuen Kurs in ihrer auswärtigen Politik einschlagen möge, aber engere Beziehungen zur Entente anzuknüpfen suche.

Italiens lokale Haltung.

(Eigener Drahtbericht.) w. Rom, 27. Nov. Der Handelsminister wird demnächst eine Verfügung erlassen, wonach das Verbot der Akquisitionierung mit Gesell- schaften in den ehemals feindlichen Ländern auf- gehoben wird.

Forderungen der englischen Liberalen.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 27. Nov. Die englische Blätter melden, brachte auf der in Bradford abgehaltenen Jahresversammlung der Liberalen deren Führer Maclean eine Entschließung ein, in der die Aufhebung des Obersten Rates ge- fordert und verlangt wird, daß der Völk- erbund sofort in Tätigkeit tritt zur Beilegung der mesopotamischen Frage, der polnischen Krise, der Beziehungen mit Rußland und anderer inter- nationalen Fragen, wozu die Revision des Versailler Vertrages vordringen sei. Maclean sagte, die Menschheit schreie nach Frie- den und die Zeit des friedlichen Wiederaufbaus sei gekommen. England gebe in diesem Jahre 150 Millionen Pfd. Sterling aus für seine be- waffneten Streitkräfte. Frankreich und die Ver- einigten Staaten vermeneten achthundert Millionen für ihre Truppen. Es ist merkwürdig, von Sparmaß- nahmen in der ganzen Welt zu reden, wenn nicht England in der Abrüstungsfrage die Führung übernimmt. Wenn der Militarismus nicht jetzt zerbricht, wird die ganze Welt vollstän- dig dem Zusammenbruch entgegen. Mesopotamien verlohnt dieses Jahr ungefähr 80 Mil- lionen Pfd. Sterling. Dieses Geld wird verwen- det, um die internationalen Petroleuminteressen zu schützen. Das Geldmittel der liberalen Par- tei liege in dem Wunsch der Welt nach einem all- gemeinen, dauernden Frieden. Der Liberalis- mus ist die einzige Star für die kranke Welt.

Die englische Kohlenförderung.

(Eigener Drahtbericht.) w. London, 27. Nov. (Reuter.) Die Zusam- menarbeit der Bergwerksbesitzer und Gruben- arbeiter zeigte außerordentliche Ergebnisse. Die Kohlenförderung in der vergangenen Woche be- trägt über 5 Millionen Tonnen. Dies bedeutet eine Rekordwoche im laufenden Jahre.

Die irische Bewegung in Amerika.

(Eigener Drahtbericht.) w. London, 27. Nov. Die „Times“ melden aus New York, daß dort gestern am nationalen Gedanktag irische Ausstellungen vorkamen. Eine große Anzahl von Irändern verlangte, daß die englische Flagg, die auf dem Unionklub neben der amerikanischen und en- glishen Flagg wehte, heruntergeholt werde. Als diesem Entschluß nicht hatte werden, drang eine Gruppe Irren in das Gebäude ein und holte die Flagg herunter. Die Irren wieder geholt wurde. Die Polizei verhaftete vier Personen.

Hardings Pläne.

(Eigener Drahtbericht.) w. London, 27. Nov. In einer Reuter-Mel- dung aus New York wird berichtet, daß Har- ding

die Absicht habe, sofort nach Erklärung des Frie- denszustandes (mit Deutschland? D. N.) Ver- handlungen über die Einleitung eines neuen Völkerverbundes zu eröffnen.

Amerika und Rußland.

(Eigener Drahtbericht.) w. Amsterdam, 27. Nov. Die „Times“ melden aus New York, daß die amerikanisch-rus- sische Handelskammer eine Erklärung ver- öffentlicht, in der es heißt, daß die Verträge von araken Konzeptionen, die Völkerverbund in Rußland erhalten haben soll, nicht ernst zu nehmen sind.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 27. Nov. Die Besprechung der Interpellation über den Streik der Elektrizitätsarbeiter

in Berlin wird fortgesetzt. In Verbindung damit stehen die Anträge von Klotz auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung und Müller-Franke zum gleichen Gegenstand. Am Anschlag an den Antrag Klotz haben die Abg. Schiffer u. Gen. einen Antrag eingebracht, die Aufhebung von einer schließlichen Einbringung der Schlichtungs- ordnung abhängig zu machen.

Abg. Albrecht (D. Vp.) schildert die durch den Streik hervorgerufenen Notstände in Berlin. Der Magistrat habe eine unverhältnißmäßige Schwäche be- wiesen. Auch die Regierung habe zu lange ge- wartet, bis sie endlich eintritt. Der Reichstagen Nothilfe gebührt Dank für die operativen Ver- richtungen. Dabei handelte es sich bei diesem Streik doch um einen Einzelfall in einer isolierten Ver- richtung. Das merke ein bescheidendes Licht auf die Aussichten der Sozialisierung. In wirtschaftlichen Fragen verlage der Gemeinwohl. Bis die Schlichtungsordnung kommt, darf die Ausnahme- ordnung nicht aufgehoben werden. Eine Ent- wicklung des Koalitionsrechtes wie auch des Streikrechtes wollen wir nicht. Die Weirbeits- sozialdemokraten haben zwar die richtige Einsicht, vermögen aber nicht, sie in die Praxis umzu- setzen. Daher glauben sie, wenn sie eine Ausbe- nützung mit der äußersten Finken haben, gleich- zeitig auch auf die Rechte losbauen zu müssen, um es mit keinem zu verberben. Dem Arbeiter selbst wäre eine selbstbestimmte Politik lieber.

Abg. Klotz (U. C. Links): Die streikenden Elektrizitätsarbeiter wurden von den Weirbeits- sozialdemokraten und den Rechtsunabhängigen im Stich gelassen. Der Tarif der Elektrizitäts- arbeiter war abgelehnt. Der Streik selbst selbst konnte den berechtigten Ansprüchen der Ar- beiter nicht entsprechen. Es wurde noch am 6. November abgestimmt und abends das Ergebnis bekannt gegeben, daß 1800 Arbeiter für den Streik und 60 gegen den Streik gestimmt hätten. Die Arbeiter haben somit den Streik in der gesetzlichen Form begonnen. Die Worte, die Ent geltend haben soll, man werde „über Letzten gehen“, sind nie gesprochen worden. Sie stammen von einem Angehörigen und sind auch in anderer Form ge- halten. Ich protestiere aber gegen die Ausstufung des Ministers Koch gegen den Betriebsrat selbst. Die Weirbeitssozialdemokraten und Rechtsunabhängigen machen die Behauptung der bür- gerlichen Presse gegen den Kollegen Salt mit. Nirgends ist ein Akt von Sabotage vorgekom- men. Es sind nur die Kessel abgelöst und die Ma- schinen zum Stillstand gebracht worden. Das keine Persönlichkeiten stattgefunden haben, erbittet schon daraus, daß die Maschinen 4 Stunden nach Beendigung des Streiks wieder liefen. Der Streik war ein wirtschaftlicher; die Regierung hat erst einen politischen daraus gemacht. Die Aus- nahmeverordnung ist ein Eintritt in die Koalitions- streikfreiheit. Hier hätten die Gewerkschaften eingreifen sollen. Niebner protestiert gegen die Maßregelung der 32 Betriebsräte und erklärt, wenn diese Zwangsmaßnahmen von Verhandlungen nicht erzielt werden, dann werde keine Partei die Solidarität der Arbeiterklasse aufbringen. Die Schlichtungsordnung ist ein Zuschußangebot für die Arbeiter. Eines besonders wir an der Re- dition, das ist das Ausmaß der Freiheiten. Ver-



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (48) folgende Beiträge: Geny Todde, 1853-1920. Von Dr. W. H. Stora, Di- rektor der badischen Kunsthalle in Karlsruhe. — Der junge Engel. Zum hundertsten Geburtstag von Frie- rich Engels. (28. November 1920). Schluß. Von Dr. Wilh. Andreas, ordentlichem Professor der Geschichte an der Universität Rostock. — Abends. Eine Betrachtung über Hermann Hesses Demian. Von Dr. jur. et phil. Adolf v. Stolman, Privatdozent der deutschen Literaturgeschichte an der Universität Gießen. — Zum literarischen Expre- sionismus. Von Dr. Eugen Allan in München. — Ab- schied von der Kreuzblume. Von Dr. Georg Schäfer, Professor in Freiburg im Breisgau. — Die Marmorhand. Von Hans Babi aus Baden-Baden, gestorben 1920.

Adventsmorgen.

Von Hermine Maier-Henzer.

Die Nacht rafft langsam ihren Mantel auf, den Saum der Dämmerung schleppt sie wallend nach. Den Saum — den Sorgenraum — schon werden nach die bösen Mächte, die des Tages Lauf umdüstern uns, uns machen hart und schwer. Da duftet Tannengrün, da trippelt's leis, da läßt's von Kinderstimmen süß: „Som Himmel hoch, da komm' ich her“.

Nichts unheimlicher im Leben der Völker als das langsame Nachwirken der historischen Schuld und ihre Bezahlung durch künftige Opfer.

Die Opernprobe.

Von Karl Joho.

In prallem Licht liegt der Schloßplatz. Auf den Bänken lesen Frauen und Mädchen buntumflogene Romane. Kinder leuern auf dem Boden. Alte Männer zeichnen mit ihren Stöcken Figuren in den Sand. Ein Liebespaar gibt sich verstoßen einen Kuß. Der Gärtner holt Wasser am Springbrunnendekel. Ueber alles schaut der Schloß- turm melancholisch hinweg. Sein Schattenwurf ist toter als ein toter Sargzettel. Die alte Feste- dung schließt aus der Agonie in den Tod hinüber... Drüben beim Randesbühnen wird es nun aber doch, als der Zeiger der elektrischen Uhr am Re- quistengebäude in beharrlichem Eigensinn gegen zehn Uhr vorrückt, lebhaft. Sänger, Musiker, Theaterarbeiter, Tänzerinnen eilen zum Bühnen- eingang. Eben kommt auch gewichtiges Schrit- tes der technische Direktor heran, wirft in un- willkürlichem Bogen seinen Zigarrenstummel weg und verschwindet im Gebäude. Mit der niemals und nirgends unmaßgeblichen Frau schreitet, in einem Gemisch von Wohlwollen und Herrengebärde, die allseitigen Gräße erwidern, der Intendant daher.

Es ist nämlich Generalprobe zur morgigen Auf- führung der Oper angelegt. Darum kommen noch ein paar Gestalten in den Demen, die nicht auf die Bretter gehören, sonst aber mit dem Bau in schmerzhaftem Zusammenhang stehen. Sie werden sogar von den Künstlern heiderlei Ge- schlechts hin und wieder gegrüßt. Man tut das auf alle Fälle, wenn man auch grundsätzlich auf die Kritik steht. Auf die schlechte nämlich, die gute steht man ins Buch oder schiebt sie in die Heim- zeitung. Die untheatralischen Besucher sind also die mit Recht so unbedenklichen Rezensenten.

Im Theater fiedle Luft. Die Ränge gähnen in totem Dunkel. Im Proscenium einige Rei- chen Geladener, dazwischen Darsteller im Kostüm.

*) Aus dem Theater-Almanach 1920/21. (Ver- lag der Bad. Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe.)

Der Vorhang ist halb in die Höhe gezogen. Der Regisseur kommandiert aufgeregt ein paar Büh- nenarbeiter herum, im Orchester quirl's, zuck's, frecht's, klopp's, perk's, kump's: das Geräusch, das den Musikliebhaber so angenehm und sieber- haft auf die Nerven wirkt.

Der Kapellmeister, hemdärmelig (denn die Sache kann lang und heiß werden), blättert in dem Partitur und zeigt den vorderen Büllen mit dem Taktstock einige Stellen des Werks. Dann ruft er mit temperierter Vorwitz hinauf zur Rampe: „Kann ich endlich anfangen?“

„Im Augenblick“, schallt es mit leicht verzöger- tem Stimmklang zurück.

In der Tat, nach einer knappen Viertelstunde kann die Duvettüre beginnen.

Sie hört. Denn mit dem, was der Operndirek- tor selber macht, ist er stets durchaus zufrieden. Doch bald, als das Vorpiel zur Szene über- leitet, gibt es eine Stodung. Er hatte wohl ganz deutlich den Einsatz an den Bariton hinauf- gegeben, aber dieser war gar nicht da. Scheltend und mit einer flut unerkündlicher Entschuldigungen kommt der Sänger herbei- gestürzt. Dabei hat letzte Wort eine erhebliche Ueberretzung darstellt, da 200 Pfund sich nicht hängen, sondern nur wägen lassen.

„Also, bitte, meine Herren, nochmal. Takt 47. Haben Sie's? Vor dem Übergang nach D. Moll!“

Nervös wirbelndes Klappen mit dem Meer- röhre.

Jetzt geht die Sache tatsächlich los. Man schaut sich droden auf der Bühne mit seiner Stimme reichlich und jähst mit der Souffleuse eine Gemütsbege.

Während man fast beruhigt dem Weitergang der Oper zuhört und allmählich trotz des fehlenden Publikumsstudiums das so nötig ist wie die Spieler selbst, etwas in Stimmung kommen will, wird man plötzlich aufgeschreckt. Unbehilfliches Klappen des Kapellmeisters in lautvollem und sachmännlichem Crescendo, allmähliches, sehr all- mähliches, in deutlichem Unwillen wolkendes Auf- hören der Instrumente in nicht minder laut- vollem und sachmännlichem Decrescendo.

Der Sänger spricht in ernüchterndem, dialekt- gefärbtem Bersektation in den Orchesterraum hinunter, die Hochdrumatische weckt ungeniert und durchaus menschlich herablassend an irgend- einem bebenden Kleidungsstück herum.

Der Kapellmeister schreit im aufgereagten Dis- tant hinauf.

Der Intendant ist sich von seinem Platz, geht auf dem Notweg, der heute zwischen Parkei und Bühne ausgeht, auf die Szene. Der Opern- regisseur, halb getränkt, aber folgerichtig wichtig und eifrig, eilt mit dem Beleuchtungsinspektor herbei.

„Vorhang“, brüllt irgendwo eine Stentorkimme, die im Eifer sich überläßt.

Nach einer langen, sehr langen, durch den Vor- hang summenben Anselnderlebung, während der die Kritiker ihr Frühstücksbrot verzehren und sich durch Ansprache mit den Kollegen das selbstän- dige Urteil gefährden, geht der Vorhang hoch und die Geschichte wieder an.

Zum Glück werden die Unterbrechungen mit dem sich heigern Hunger der nachenden Mit- tagesszeit weniger häufig und auch kürzer. Man würde sonst zehn Stunden im Theater blei- ben müssen.

In der Nähe des Intendanten ist in beifä- mend offenkundigem Mißgefi ein baarumbüchler Herr mit nervösarbeitendem, geistvollem Ge- sicht. Er hat die Partitur vor sich, schaut aber wenig hinein und wird zuweilen von Zudungen, die auf inneren Schmerz hindeuten, beimgelacht. Niemand kümmert sich um ihn. Er selbst ist be- müht, jedem zu helfen und zu jedem freundlich zu sein. Das nützt aber alles nichts. Er ist Luft und absolut überflüssig. Er ist nämlich nur der Schöpfer des Werkes. Diktator und Muff ist mit seinem Herabfall geschrieben. Aber hier im Thea- ter, wo nur mit Wasser gefüllt wird, ist kein Platz für ihn. Alle sind am Gelingen der Aufführung mehr beteiligt als er, der Komponist. Allerdings, wenn die Oper durchfällt, dann findet man ihn plötzlich als Alleininsidigen und willkommenen Sündenbock. Nur eine siebenjährige Theater- wanne schließt einmal die schwimmenden Augen in einer Pause zum Autor auf und stellt um ein Autogramm. Nachdem dieser ein paar farblich-

Arbeitslose, die durch den Präsidenten... (Text continues about unemployment and government actions)

Regierungskommission... (Text discusses government commissions and administrative matters)

Abg. Laverenz (D.N.): Von der Regierung... (Speech by Laverenz regarding government policy)

Abg. Weigand (Soz.): polemisiert gegen die... (Speech by Weigand criticizing government actions)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Speech by Males regarding ministerial actions)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

Abg. Males (U.S.Rechts): Minister Koch hat... (Continuation of speech by Males)

rat einzubringen. St aber der alte Etat nicht... (Text discusses budget and state matters)

Ueber die ungelöste elsaß-lothringische Frage

sprach am Freitag abend Varrer Dr. Scherer, ein... (Text discusses the Elsass-Lothringen question)

Wie alle Deutschen, wurden im August 1914 auch... (Text discusses the 1914 situation in Alsace-Lorraine)

Ueber die südwestlichen Grenzlande von damals... (Text discusses southwestern borderlands)

Den größten Feind erbilden die Franzosen in der... (Text discusses the French position in the region)

Ein früheres Hoftheater in händlicheren... (Text discusses a former court theater)

Spielpläne auswärts er Bäumen: Stadt, Schauplatz Baden-Baden... (Text discusses theater plans and locations)

Stadt, Schauplatz Baden-Baden... (Continuation of theater plans)

Entstehen, wie auf dem Gebiete des Schulwesens... (Text discusses school matters)

Die Bezahlung des Reichsnotopfers. Von... (Text discusses the payment of the Reich's emergency loan)

Die Bezahlung des Reichsnotopfers. Von... (Continuation of text about the emergency loan)

Die Bezahlung des Reichsnotopfers. Von... (Continuation of text about the emergency loan)

Die Bezahlung des Reichsnotopfers. Von... (Continuation of text about the emergency loan)

Die Bezahlung des Reichsnotopfers. Von... (Continuation of text about the emergency loan)

Die Bezahlung des Reichsnotopfers. Von... (Continuation of text about the emergency loan)

Die Bezahlung des Reichsnotopfers. Von... (Continuation of text about the emergency loan)

zum Nennwert unter Veranschlagung des... (Text discusses bond redemption)

Legte Nachrichten. Die Bildung der sächsischen Regierung... (Text discusses the formation of the Saxon government)

Die Bildung der sächsischen Regierung... (Continuation of text about the Saxon government)

Die Bildung der sächsischen Regierung... (Continuation of text about the Saxon government)

Die Bildung der sächsischen Regierung... (Continuation of text about the Saxon government)

Die Bildung der sächsischen Regierung... (Continuation of text about the Saxon government)

Die Bildung der sächsischen Regierung... (Continuation of text about the Saxon government)

Die Bildung der sächsischen Regierung... (Continuation of text about the Saxon government)

Die Bildung der sächsischen Regierung... (Continuation of text about the Saxon government)

Theater und Musik. Münchener Theater. Im „Residenztheater“... (Text discusses theater and music)

Theater und Musik. Münchener Theater. Im „Residenztheater“... (Continuation of theater and music news)

Theater und Musik. Münchener Theater. Im „Residenztheater“... (Continuation of theater and music news)

Theater und Musik. Münchener Theater. Im „Residenztheater“... (Continuation of theater and music news)

Zur Neuregelung der Pensionen und Hinterbliebenenbezüge.

Der Reichsrat hat mit der Annahme des Entwurfs über die Neuregelung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge der Beamten...

hindurch waren die verschiedenen Ausschüsse eifrig beschäftigt, die noch von der letzten Sitzungsperiode übrig gebliebenen...

Die aufgestellte Tagesordnung sieht für die nächste Sitzung folgende Punkte zur Behandlung vor: Mündliche Berichte des Haushaltsausschusses...

Badische Politik.

Errichtung von Finanzämtern.

Auf 1. Dezember tritt in Bounsdorf, Kenzingen und Oberkirch je ein Finanzamt der Reichsverwaltung ins Leben...

Zum Entwurf des Verteilungsgesetzes.

An der besonders für die Gemeinden bedeutsamen Frage der entgeltlichen Verteilung der Anteile an der Einkommensteuer...

Das ärztliche Ehrengericht.

An Stelle des Ammanns Heesberg wurde Ammann Becker in Karlsruhe zum rechtswissenschaftlichen Ehrengericht ernannt...

Verband der Südwestdeutschen Presse.

Die auf den 5. Dezember angeordnete Samstagsversammlung des Verbandes der süddeutschen Presse wird aus wichtigen sachlichen Gründen auf den 19. Januar vertagt.

Orgehe!

Die Bad. Pol. Correspondenz schreibt: Man hat für die Organisation der Orgehe (abgekürzt: Orgehe) in Baden bisher nur vom Hohenlohe angefangen...

Die energische Stellungnahme der badischen Regierung gegenüber diesen Plänen ist durchaus zu billigen. Wir sind in Baden bisher auch über schwierige politische Situationen mit den vorhandenen staatlichen Mitteln hinweggekommen...

Badischer Landtag.

Die nächste Landtagsitzung.

Nach einer längeren Pause tritt am nächsten Donnerstag den 2. Dezember, nachmittags 1/4 Uhr, der Landtag wieder zu einer Vollversammlung zusammen...

Aus Baden.

Zu den Vorgängen in Urloffen

Die Gemeinde Urloffen hatte bis zum 15. November von den ihr auferlegten 500 Doppelzentner Getreide trotz dringlichen, wiederholten behördlichen Befehlen, Verwarnungen und Auflagen erst 200 Doppelzentner Getreide abgeliefert...

Bei der Bestandsaufnahme wurden rund 30 Doppelzentner Getreide abgenommen und ordnungsgemäß abgeführt, nachträglich wurden von der Gemeinde weitere 24 Doppelzentner Getreide beigebracht.

Kommunalpolitisches aus Mannheim.

rr. Mannheim, 26. Nov. Die Stromversorgung der Stadt Mannheim nimmt allmählich einen katastrophalen Charakter an. Bei einer Aussprache zu der die Arbeitsgemeinschaft der Ernährung- und Versorgungs-Betriebe von Mannheim und Umgebung...

Die Stromlieferung wird in einem Umfang eingeschränkt werden müssen, von dem man sich heute noch keinen Begriff macht. Das Wurgelwerk liefert nicht nur keinen Strom mehr, sondern erhält z. B. sogar noch von Mannheim Strom in den Stunden, in denen die Maschinen hier entlastet sind...

Die Einschränkung beginnt morgen um 1/8 Uhr und endet nachmittags um 1/6 Uhr. Die Altstadt: innerhalb des Rings einschließlich des Jungbuchsgebietes ist von 12:30 bis 2 Uhr Stromlos...

Die energische Stellungnahme der badischen Regierung gegenüber diesen Plänen ist durchaus zu billigen. Wir sind in Baden bisher auch über schwierige politische Situationen mit den vorhandenen staatlichen Mitteln hinweggekommen...

a. Weinhelm, 27. Nov. Im hiesigen Kommunalrat ist die Streikfrage, ob die drei Stadträte die aus der Sozialdemokratischen Partei austraten, ihr Amt behalten oder nicht, dem Bezirksrat zur Entscheidung in erster...

Instanz unterbreitet worden. Die mehrheitssozialistische Fraktion will den Sitzungen des Bürgerausschusses solange fernbleiben, bis diese Frage entschieden ist...

m. Landa, 27. Nov. Beim Sprengen von Erzmasse wurde der in Gerlachshausen wohnende 18 Jahre alte Franz Di eber durch einen Stein so unglücklich getroffen, daß er einen Oberarmbruch und mehrere Rippenbrüche erlitt...

m. Krozingen, 27. Nov. Gestern Abend ist im Sägewerk Himmelsbach das Duedelbrennhaus abgebrannt. An der Löschung des Brandes beteiligten sich die Krozinger und die Fabrikfeuerwehr...

m. Billingen, 27. Nov. Die zur Betteferung mit Milch der Stadt Billingen verpflichteten Landwirte und Milchgenossenschaften haben sich zu einer Milch-Zentral-Genossenschaft Billingen zusammengeschlossen...

m. Freiburg i. Br., 27. Nov. Das völlige Ausbleiben jeden Niederschlags in den letzten Wochen hatte in dem südbadischen Schwarzwald eine fast unerträgliche Trockenheit zur Folge...

m. Wiesloch (Amt Schöpsheim), 27. Nov. Ein Feuer vernichtete die Scheune des Landwirts Bauer mit allen Futter- und Strohvorräten. Das Vieh konnte gerettet werden bis auf ein Zuchtschwein...

kleine Mitteilungen. Der 14 Jahre alte Sohn des Fuhrmanns Dittich aus Schiltach geriet mit seiner Schürze in eine Schlinge und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht...

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterstation in Karlsruhe. Amt Grundland- u. Untertelegraphischer Nachrichten Baden, Sonntag, 27. November 1920, 8 Uhr morgens (M.G.Z.).

Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Niederschlag. Lists weather conditions for various locations like Hamburg, Königsberg, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstationen

Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Niederschlag. Detailed weather observations for specific locations like Wertheim, Königstuhl, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das flüchtige Hoch hat eine nochmalige Verstärkung erfahren und seinen Einfluß auf unser Gebiet behalten. Bei östlichen Winden dauert auch heute das bessere, trockene Wetter an...

Voraussetzliche Witterung 28. Sonntag, 28. November, nachts: Vorübergehend noch heiter und trocken mit Nachtfrost; später Uebergang zu bewölkt und etwas milderem Wetter.

Advertisement for Weinbrand Winkelhausen Brennerer, Stargard. Includes contact information for Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B.

„Ja, unter festem Umfassen sagar.“
Du sagst dies so feierlich.“
Der Sänger neigte sich zu seinem Freund: „In einem
Schloße, mal dem Rhein, muß ich vor Jahren eine Wette
neu bemalen. Parke — hundertjährig — haben mich immer
wieder zu kühlen Wanderungen. Einmal, an einem frühen
Morgen, hörte ich Osons:
In dem kühlen, grünen Grotte
wehlt ich eine Marmorhand,
und sie ist so weich, so schön,
höfner als die Sphärischen,
die in meinem Garten stehn.“

Sich hand lachend. Hand und umschlossen wurde das
Sted gelungen. Aber dann sang eine freiere Melodie zu den
Worten. In großem Bogen rauschte sie empor und brach auf
über Höhe löstungs ab, sammelte in seligem Vergessen durch
den Umfang einer Klave und sang ruhig und gemessen auf
einem tiefen, vollen Ton aus. — Ich mußte den Sänger sehen.
Es war ein Gärtnerbursche, der mit einem Pfeifer voll-
erklärte Rosen schätzte. Lange hand ich hinter einem Baum
und sah ihm an. Wenn er eine besonders schöne Blüte ge-
schaut hatte, hieß er sie erst eine Wette in der Hand und
schmeckte sie an. Er sang immerzu das gleiche Lied. Der Bursche
mochte kaum dem Klagen auszuweichen sein, doch war er voll
entwärtelt und hatte freudige Bewegungen. Ich trat auf ihn
zu und grüßte ihn. Sofort brach er sein Lied ab. „Sing doch
weiter“, bat ich, aber er hörte nicht darauf. Er schaute mich
nur fragend an. „Du hast ein schönes Lied gesungen“,
ich, „woher kennst du es?“ „Ich weiß nicht“, wich er mir aus.
„Hast du es irgendwo gehört?“ Er verneinte. Nach einer
Weile sagte er trocken: „Es ist mein Lied, ich habe es selbst ge-
macht.“ Ich verlor mein Erstaunen und fragte: „Du hast
von einer Marmorhand?“ Da schaute er mich lange an und
minte mir, zu folgen. Er schritt voran, aber durch den Park
und vermittelte die Wege. So kamen wir zu einem Platz, der
dunkel und kühl am nördlichen Ende des Waldes lag. Der
Bursche sagte: „Sie dürfen dem Herrn nichts verraten. Sie
müssen mit Ihre Hand darauf achten.“ Ich gab sie ihm. Er
zog mich durch ein Gebüsch nach einer Lichtung und blieb
stehen. Seit leuchtenden Blüten sah er mich an und deutete
auf eine Stelle im Grotte, wo heimverwand und weh eine Mar-
morhand lag. Ich dachte: „In einem Döble
händen verarbeiteten Sphärischen um grünes Gras, in dem die
Marmorhand lag. Sie grünte und bog sich das Hanogelent
nach hinten. Die Finger waren lang und schmal. Ueber den
Knielein lagere kleine Sphären seiner als sie fallende Tropfen
des feinen Feiners in den Unterarm vertief, besaß den edlen
Schwung einer mahnenden Welle.“

„In dem kühlen grünen Grotte
wehlt ich eine Marmorhand,
und sie ist so weich, so schön,
höfner als die Sphärischen,
die in meinem Garten stehn.“

Sich hand lachend. Die sonnige Welle der Waldlichtung,
schauer aus dem Dunkel des Waldes, das schweigende Ver-
rath lag das Gärtnerburschen verweirten mich. Ich kann dir
wie die Marmorhand auf ihrem grünen Bett. Mit welcher
Liebe war der kleine Platz gewöhnt und inhand gehalten! Wie
kam der Bursche überhaupt darauf, in phantastischer Freude am
Schönen, sich einen Tempel zu errichten, wie man einfaßer sich
keinen vorstellten kann? Ich sage Tempel! Wem ist gebräuchlich
hätte dieses Wort — denn — mit christlicher Weltanschauung
hatte sich der Bursche dem Platz gemacht wie ein Sternchen
anfeiert dem Tempel seiner Gottheit. — Ich hätte mich, die
Marmorhand an mich an nehmen. Da fiel mir doch gegen-
bursche in den Arm und sagte heilig: „Kost sie doch gegen!
„Warum“, fragte ich. Er erwiderte trocken: „Weil — weil —
ich will es nicht!“ und heilte sich breitbeinig vor mich hin,
ten. „Kuh“ in Auge konnten wir da. Ich war es, der zuerst
den Blick senkte und schamrot wurde, denn mir kam zum Ver-
stehen, daß ich etwas Unfeines hatte tun wollen, davon mich
ein einfaches Gärtnerbursche verhindert und mich mit seinem
feineren Gefühl belächelt hatte. Er ließ sich auf die Knie nieder
der und ordnete mit sorgsam Hand einige Gräser. Ich einen
Regenwurm zwischen den Knäuelchen hervor und warf ihn hin-
ter sich. Und dann freizette er dort und schüttelte den Matsch
vor als fiele er schon die Wärme eines Mädchens.
Wahrscheinlich sagte er erträumen: „Sollt hätte ich beinahe meine
Rosen vergessen. Ich muß nun wieder arbeiten.“ Auf dem

Mühsam, rebete ich ihm zu, mir doch die Marmorhand zu ver-
kaufen. Gebt sie mir auf. „Sie gebe ich sie her.“ Ich fragte
ihn, ob ich allein zu dem Plage gehen dürfe. Er wollte es
nicht haben. Als ich mich verabschiedete, bat er mich noch ein-
mal: „Sagen Sie es niemand hier“, und ging.

Ich durchsuchte in stehender Erregung die entgegengesetzten
Winkel des Waldes, die Speiser und Keller des Hauses nach
dem weißen Marmorbilde, zu dem die Hand gehörte. Ich fand
es nicht. Am Abend sah ich in meinem Zimmer und konnte
keinen Gedanken lassen, in den nicht die Marmorhand mit
flüchten und fluchenden Sängern griff. Eine fast unbeschwingte
Schwärmel, die noch einmal zu sehen, war in mir. Ich dachte
ich will sie auf ein schwarzes Seidenkleid setzen, das umhüllt
ist von rotem Samt. In einem Kragen um das Kissen will ich
Bronselenker stellen mit biden, gelben Nachstrahlen. Die will
ich nachts einhängen, daß die Rahmen wie ein Opferfeuer
brennen, bei dem ich trunken und in flügender Lust mein
Auge herabziehe an der ersten reinen Schönheit der Marmor-
hand. Am Tage aber lege ich die feingliedrige, geschmeidigen
Stengel weißer Rosenrosen auf den Marmor, daß die spitzeren
mächtigen Blüten in sich über das Kissen neigen. Und beim
Sonnenlichte habe ich sie gegen das flutende Licht, bis ein
warmer, gelber Schein den Stein belebt.

Hier schwebte der Gedächtnis. Sein Gesicht war angepaunt
wie die Stride eines Gefangenen, der sich mit Macht losreißen
will. Seine Stimme war geräuschvoll als mühe er sich, die Ge-
danken zu trennen von den Willern seiner Wünsche. Er hob
den Arm gegen die Lampe, schaute durch seine hohle Hand in
das Licht und viel schmerzender und mit voller Kraft, seiner
Stimme: „Beim Sonnenlichte halt ich sie gegen das flutende
Licht.“ — Schauer fiel keine Panik auf sie gegen das flutende
Licht.

„Wie ein Dies schick ich die Treppe hinab, durch eine Florie
aus dem Grotte gebucht gegen den Park. Im Grotte der Wärme
ging ich langsam weiter und sah mich um. Der Mond hand
trumm über dem Schloßpark und spannte sich über die
Kronen hoher Bäume. Gernig fröhlichenmitten Deines lau-
melte von nahen Blüten in die Dunkelheit des Parks. Ihre
feinerliche Steinbilder standen vor Gebüsch. Wenn der Schot-
ten eines Pfades über die verwitterten Steine glitt, dann laste-
ten oder weinten sie und schienen mir voll Leben. Die Stelle
der Nacht ließ das seltsame Geräusch hart und mühsam erstickt
sein. Marmor ein Baum, rotschöne ein Marder in den Asten,
sah ich aufkommen. So kam ich zu dem Gebüsch, durch das
sich am Morgen der Gärtnerbursche geküßt hatte. Tief auf-
wachen meines Blutes mir in den Ohren. Ich bog das Ge-
büsch auseinander und — sah zurück. Ein selbes, traum-
haft seltsames Geschehen erklang vor mir. Kaum, daß ich die Worte
hören konnte:

„In dem kühlen — — —
wehlt ich — — — so schön,
— — — in meinem Garten stehn.“

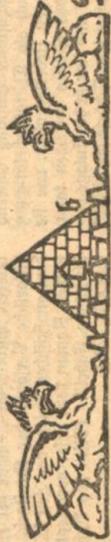
Das Lied des Gärtnerburschen, mitten in der Nacht! Durch
das Waldlichtung sah ich ihn im Grotte sitzen. Auf seinem Schoße
lag die Marmorhand, die er unendlich art mit den Fingern
spigen koste. Seine lang er vor sich hin und besaß und hob,
wie ein stehender Marder im Abstrich des Waldes seinen Ober-
körper. Im blausternen Licht des Mondes glitzerten und lurch-
ten die Kniee des Marmors, aber herrlicher und verklär-
ter allgerie der Mond in den Augenwinkeln des Knaben, auf
seiner liebevollsten Stirne. Wenn ein Wolfenlicht über
die Wette der Parklichtung zog, schaute er gegen den Himmel
und legte die Hand auf ihren Platz zurück, nahm sie wieder
hoch und hielt, sie an seine Wangen. Dann entnahm er seiner
Tasche ein Glas, großes, blaues Glas und mischelte den Marmor
fortsam hinein. — Gestimmt schlief ich davon.

Die Marmorhand habe ich nie wieder gesehen. Als ich am
anderen Tag sie suchen ging, waren die Sphärischen herausge-
rissen und der Platz verwüstet und leer. Ob der Gärtnerb-
bursche sie anderswo versteckt hatte, konnte ich nicht erfahren,
denn noch in jener Nacht war er seinem Herrn erschienen.
Wahrscheinlich hatte ich durch ein unbeschriebenes Wort mittrauen
in seine Schwermut geleitet. Wie habe ich gelitten unter dies-
sem Gedächtnis! — Nicht Jahre sind seit jener Nacht vergangen!
Manchmal, wenn ich stille sah — allein — oder im Kreise mei-
ner Freunde, muete ich am Wein greifen und trinken, bis ich
die Marmorhand und die Sphärischen, den Gärtnerburschen mit
den liebesvollen Augen und sein Lied vergaß — das Lied —
das in der Tiefe meines Geistes wie ein nachfüllter Waldsee
an unerlöste Tage meiner Sehnsucht schlief.

Die Pyramide

Wochenschrift

zum Karlsruher Tagblatt



9. Jahrg. No 48

28. Nov. 1920

W. S. S t o r d / S e n r y S h o d e. 1857 — 1920.

Der Name, dessen Klang erst die Leinwand wieder an
unter Ohr klingen lassen muß, war fast in Vergessenheit geraten.
Hier und dort begegnete er uns noch in den Jahren des Kriegs
an den Anstaltsgängen und wies auf die einst so gefeierten Vor-
träge dieses Künstler-Geliebten. Dann verschwand er auch hier und
sein Träger war für viele verfallen, die nicht wußten, daß er
ruhlos von den Ufern des Gardasees nach Hamburg, von da nach
Wilhelmshöhe und weiter nach dem Wiener Wald, und von dort
schließlich nach Kopenhagen gezogen war, wo er an der Seite
seiner jungen Gattin ein durch fortpflanztes Leib besetztes Da-
sein führte. Und doch gehörte Henry Thode eine Zeit lang zu
den unfruchtbarsten und bekanntesten Persönlichkeiten des alten
Deutschland. Er war ein Mensch und Gelehrter von stark per-
sönlicher Prägung: Schwärmer, Forscher, Denker, Dichter zugleich.
Als der romantische Wille und Glaube an die Kulturmission des
Bayreuther Kunstwerks, als dessen „Wanderredner“ sich einst
Friedrich Nietzsche berufen wußte, über eine wissenschaft-
liche Gelehrsamkeit und schöpferische Kraft trat sie und er frei-
willig dem Gehramt entlagte, wurde die akute Enttäuschung Ein-
zelner über diesen Verzicht nur allzu bald zu einer schließlichen
Persönlichkeit zu verdunkeln drohte.

So wird es eine besondere Pflicht, diese Umrisse der
Wahrheit gerade zu richten und das Bild seines Schaffens mit
Gerechtigkeit und Anteilnahme an seiner Jahre wieder aufzu-
zeichnen. Nicht zuletzt aus Wobnern wird diese Aufgabe Gebot:
waren es doch die fruchtbarsten Jahre seines Lebens, die Thode
als Lehrer an der Ruperto Carola in Heidelberg verbrachte.
Seine Kraft keines wissenschaftlichen Rufes wie seines schäfernden
merkwürdigen Rufes hatte er für Jahre hinaus der Universität, der
Stadt und dem Lande eine Angliederungskraft eigener Art verliehen.
Henry Thode ist geboren am 13. Januar 1857 in Dresden;
er absolvierte das Gymnasium zu Görlitz und widmete sich auf den
Universitäten Leipzig, Wien, Berlin und München philologischen
und kunsthistorischen Studien, die er 1881 in Wien bei Jauffing
mit seiner Arbeit über „Die Antiken in den Stelen Marc Antonis,
Agostino Venezianos und Marco Dentis“ abschloß. Nach lang-
jährigen Studienreisen durch Frankreich, England, Holland und
nordamerikanisch Italien schloß er 1885 sein grundlegendes Werk über
„Strang von Ägypten und die Anfänge der Kunst der Renaissance in
Italien“ ab und gab dann eine neuverfandene, aber kurzgefaßte
Kunstschrift, den „Kunstreis“, heraus, an dem alle namhaf-
ten Kunsthistoriker seiner Generation mitarbeiteten. Er stand in
der Reihe der Bohe, Tschudi, Sedlbir, Woermann — und seines
späteren Gegners Wichhoff. 1886 habilitierte er sich als Privat-

dozent für Kunstgeschichte an der Universität Bonn und vermählte
sich kurz darauf mit Daniela von Wilow, der Entlein Wills und
Stiftsdirektor Richard Wagners. 1889 kam er als Direktor des
Städtischen Instituts nach Frankfurt, wo seine Freundschaft mit
Hans Thoma begann 1894 erhielt er einen Ruf als o. Professor
an die Universität Heidelberg, wofür er dann zwei Jahre später
das neugegründete Ordinariat übernahm. Eine Berufung nach
Berlin als Nachfolger Hermann Grimms lehnte er (1900) eben-
so ab, wie ein Jahr später eine solche als Nachfolger S. v. Schö-
bis an die Nationalgalerie. Er zog, wie er in einer gedruckten
Ansprache an die Studentenschaft darlegte, die Wirksamkeit an der
kleinen Universität vor, an der er einen großen Schülerkreis un-
terschiedlich scharte, aus dem namhafte Museumskunde und Universitäts-
dozenten hervorgegangen sind. 1911 gab er seine Lehrtätigkeit
auf, um fortan als Vorkämpfer des Erbes von Wagner, in höhe-
stem Sinne als Apologet des christlich-germanischen Kulturbau-
tens in Wort und Schrift zu wirken. Mit dem Glauben des Pro-
faniters hielt er an der Ausübung dieser von ihm erwählten
„Kulturmission“ fest, wiewohl ihn betruübende Gesehrte und Schil-
ler noch in der Schicksalsstunde zurückhalten verstanden. Er
folgte dem Drange seines Innern und enthielt sich nicht, die
sich dadurch nicht nur persönlich, sondern auch löchlich dem Kreise
der Wissenschaft, der er drei Jahrzehnte hindurch mit größter
Erfolge gebietet hatte. Ueber seiner Tätigkeit als einjähriger
Redner, die Alfred Reiser (in den Bayreuther Blättern XX.
S. 282 ff.) einmal überschwänglich, aber doch gerecht charaktari-
sierte, vergaß man allzu oft und allzu rasch die Bedeutung seiner
Gehyrenarbeit. Und doch wird gerade sie seinen Namen und
sein Gedächtnis weiter tragen über der Partisten Haß und Gung-
hins.

Thodes wissenschaftliche Fortschritte sind in erster Linie der
italienischen Renaissancezeit und -kultur gewidmet. Sie began-
nen mit seinem großangelegten Werke über Strang von Ägypten, in
dem er mit Begeisterung und hingabe Leben, Wesen und Gehirne
des wandernden Betheimändes von Ägypten schilderte. Auf Grund
einer umfassenden Beherrschung des literarischen und bildnerischen
Materials hat es erster zu zeigen versucht, daß die moderne
Welt, der Individualismus der Renaissance keineswegs nur ein
Produkt sei der Wiedererweckung des klassischen Altertums, son-
dern seine Wurzeln habe in jener gewaltigen Humanitäts-
bewegung, die im 13. Jahrhundert durch alle Länder geht
in der einseitigen Beschränktheit des heiligen Franz mündet.
Er hat gezeigt, wie sich an die religiöse Bewegung sowohl ein
Aufschwung der Dichtung knüpft, der in Dante gipfelt, als auch
vor allem ein Aufschwung der bildenden Künste, der seinen stär-

Abolf v. Grolman / Abolf v. Grolman

Eine Betrachtung über Hermann Heffes' Demian

Wenn im Verlauf des Jahres die langen, dümmelnden... Demian ist ein Buch, das in einem gewissem Sinne...

Das Buch des Heffes: „Ich wollte ja nichts als das zu... Demian ist ein Buch, das in einem gewissem Sinne...

So hat Heffes gekonnt, anfangs wenigstens. Und was er... Demian ist ein Buch, das in einem gewissem Sinne...

Abolf v. Grolman / Abolf v. Grolman

Eine Betrachtung über Hermann Heffes' Demian

dem Streben ihrer Bauern, Landwirter und Bäuer, wie sie... Demian ist ein Buch, das in einem gewissem Sinne...

Reignation warf zum erstenmal ihre Schatten über... Demian ist ein Buch, das in einem gewissem Sinne...

Nicht einmal seine Errungenschaften vermochte das... Demian ist ein Buch, das in einem gewissem Sinne...



Kannten Sie schon jetzt den beliebtesten Schenk-Artikel

Taschentücher

die in großer Auswahl und jeder Preislage für Damen, Herren und Kinder vorrätig sind?

Geschwister Baer
Wäsche- u. Blusen-Haus
37 Waldstraße 37.
Telephon 579.

Stoff-Lager
Mässige Preise.

Jos. Blumenstetter
Herren- und Damenschneider

Zugebrachte Stoffe werden gerne verarbeitet.

Steinstr. 21. Tel. 1348

„Flottweg“
Motor-Fahrrad
mit Vorderradtrieb
der Otto-Werke in München.

Im Betriebe billiges Gebrauchsfahrzeug für Herse, Behörden, Gewerbetreibende, Herren und Damen.

Leistung: 1 P.S., Gewicht: 42 kg.
Allein-Betrieb durch

Schoemperlen & Gast
Karlsruhe, Marktplatz 63.

Gardinen
werden auf neu geordnet u. gespannt in der Färberei und chemische Waschanstalt

Geschwister J. & F. Schmitt
Scheffelstr. 53.

Aufträge nehmen sämtliche Annehmlichkeiten der Kragenscherei SCHORPP entgegen.

Pelzwaren
aller Art kaufen Sie am billigsten

Erbprinzenstr. 3
(Rondeilplatz.)
J. Neumann, Kürschner.

Mäuse
verlangen Sie in der nächsten Drogerie

Springers Saccharin-Syrupin-Körner
garantiert absolut zuverlässiges Mäusegift zu 2.50 v. Schachtel. Nicht erhaltlich, direkt an Bestellen durch Herrn. Fabrik Minor Sprüher, Ettlingerstraße 51.

Laternen
für Kerzen u. Öl hat billig zu verkaufen

Edmund Eberhard
Haus- u. Tischgeräth
Waldstr. 40b, Ludwigsp.

Parlett- und Fußböden
werden abwaschen, repariert, neu u. in neuem Polt, Schicht, Bl.

Auf Weihnachten empfehle Posten zurückgesetzter

Herrenstoffe u. Stoffreste
(unter Einkauf) darunter feinste Qualitäten.

Hch. Sonneborn
Kaiserstraße 163, gegenüber Tietz
Herrenschneiderei und Tuchhandlung.

Deutsche Teppiche
Diwan-Decken
Bett-Vorlagen
mit Perser-Muster in nur besten Qualitäten sowie

Künstlerratten
in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen

Teppich-Haus
CARL KAUFMANN
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 157.

Die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle für Erwerbsfähige und Erwerbslose in Karlsruhe (Kaiserstraße 100, Tel. 270-274) liefert ab Lager (Kaiserstraße) oder frei Keller (Ettlingerstraße) oder frei Keller (Ettlingerstraße) Holz in jeder Größe und in jeder Menge zu Tagespreisen.

Jede Bestellung unterliegt unser Bestehen. Arbeitsbedürftigen und erwerbslosen Personen ist die Aufnahme zu haben.

Brennholz

GEBR. LEICHTLIN
Zähringerstraße 69
Telephon 48

Papier, Schreib-, Zeichen-Materialien- u. Kunsthandlung, Buch- u. Kunstdruckerei

beehren sich die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung
anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Amerika.

Kostenlose Auskunft in allen überseeischen Reiseangelegenheiten in bezug auf Billetpreise, vorteilhafteste Ueberfahrten usw., erteilt bereitwilligst das

internationale Reise-Bureau
Kaiser & Cie., Basel (Schweiz).
Telegr.-Adr.: Starli Basel.

Regelmäßige Abfahrten ab allen wichtigen Einschiffungshäfen. Besorgung von Schiffsplätzen nach allen Weltteilen und für alle Linien.

Neu eröffnet!

Strumpf-Erneuerungs-Anstalt
verbunden mit Maschinen-Strickerei, wo Strickarbeiten aller Art ausgeführt werden. Strümpfe u. Socken aus allen möglichen Material tadellos neu gezeichnet.

Maschinen-Strickerei
L. Engelhard Gartenstraße 11.

Daniels Kontektions-Haus
Wühelmsstraße 34, 1. Treppe.

Pelze, Muffe, Plüsch-Garnituren, Astrachan-Mäntel
Flauschmäntel
staunend billig.

Brautleute
Sie haben große Vorteile bei Einkauf von

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer und
Kücheneinrichtungen

Möbelfabrik u. Lager

Gebr. Klein
Karlsruhe
Lager: Durlacherstraße 97/99.
Fabrik Ruppurrerstraße 14.

Kragens
-Wäscherei
Schorpp
Hefert schnellstens, An-nahme-Stellen

Karlsruhe:
Bernhardtstraße 8.
Kaiserstr. 34, 243.
Gerwigstr. 46.
Amalienstr. 15.
Waldstr. 04.
Wilhelmstr. 32.
Augustastr. 13.
Schillerstr. 18.
Kaiseralfsee 37.
Gabelbergerstr. 1.
Rheinstr. 18.

Durlach:
Hauptstr. 15.

Habe heute mein Geschäft von Steinstraße 25 nach Erbprinzenstraße 22 verlegt.

Barbara Seegmüller,
Atelier für künstlerische Frauenkleider
Spezialabteilung für Bühnen- und Tanzkostüme.

Telephon-Anschluß Nr. 4203.

Unterstützt das Handwerk
Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

- Abschriftenbüro**
K. Traub, Kaiserstraße 34a. Telephon 2077.
- Auskunftsbüro**
Auskunftsbüro Büchel, Weidstr. 3. Ausk. i. jederm. f. 455.
- Bandagisten**
Unterwagner, Joh., Kaiser Wilh.-Halle 22/26. Tel. 1069.
- Bettfed.-Reinig.**
P. Perschmann, vormals Fleischer, Kaiserstraße 23. Alte Feder werden wie neu.
- Bildereinnahmungs-Geschäfte**
E. Böhle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 128. Tel. 1957.
K. Lindner, Waldstraße 9. Kunsthandlung Schwarz, Inh. Karl Dietzmann, Kaiserstraße 225. Tel. 1407.
- Blechner**
Busold & Nied, Hirschstr. 12. Telephon 414.
Albin Dietrich, Blecherei u. Installation, Bürgerstr. 1. Karl Fuller, Dezenfeldstr. 15. Telephon 1531.
Jos. Meiß, Erbprinzenstr. 29. Telephon 12-2.
- Brannwein-Brennerei**
B. Odenheimer, Dezenfeldstr. 4.
- Büsten- und Pinsel-Fabrikation**
Emil Vogel Neff, Inh. Hen. Mart. Fänic, Friedrichsplatz 1. Telephon 1421.
- Büchsenmacher**
Waffen-Ratzel, Kaiserstr. 229. Eing. Hirschstr. Tel. 3383.
- Carrosserie**
Spitzfaden, Theobald, Kriegstr. 72. Tel. 4107.
- Chem. Waschanst.**
D. Lasch, Fabrik Sodenstraße 23. Telephon 1953.
- Füllchen**
Kaiserstraße 40
Ludwigplatz 40a
Kurtstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18
Rheinstraße 21
Durlach: Hauptstraße 86.
Karl Timms, Marienstr. 19-21
Füllale: Kaiserstraße 66.
Telephon 2638. Geogr. 1870.
- Glühbirnen**
Fr. Klett, Kaiserstraße 63. Tel. 45. In Holz, Zink, Kupfer, mod. Entwürfe etc.
- Damenfrisuren und Frisuren**
Frieda Schmidt, spez. Damenfrisuren, Herrenstr. 19.
- Damenfrisuren u. Damenschneiderei**
Jos. Blumenstetter, Steinstr. 21 (Ludwigplatz), Tel. 1348.
Alb. Wirtz, Solle str. 114. Straßens. Ecke Scheffelstr.
- Dampfwaschanstalt**
Dampfwaschanstalt Wendt, Inh. H. Weinheimer, Karlsruhe-Röh. Tel. 2893.
- Drehereien**
Franz Dornheim, Schützenstraße 38. spez.: Schirme Stöcke, Pfeifen
- Drechsleri**
Drechsler Plappert, Schützenstr. 57. spez.: Massenartikel 1, Holz, Horn, Bein.
- Elektrische Licht- u. Kraftanlagen**
Busold & Nied, Hirschstr. 12. Telephon 414.
Julius Ehlig, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26. Tel. 529.
Ingen.-Büro Gloor & Appel, Kaiserstr. 172a. 190. T. 4 622.
Elektr. Licht- u. Kraftanl. Elektr. Maschinen, Transform. Elektr. Wärmeapar.
H. van Kalk, In-Verleibbüro für Elektrotechnik, Erbprinzenstr. 36. Tel. 545.
- Jakob Leonhard**, Ruppurrerstraße 90. Teleph. 4912.
- Nagel & Klefer**, Elektr. Anl. Körnerstr. 15. Teleph. 3128.
- Adolf Rosmarinowsky**, Lessingstr. 40. Teleph. 3744.
- Elektrotechniker**
Carl Nühgang, Kaiserstraße 235. Tel. 3028.
- Feilenhäuser**
Robert May, Glückstraße 7. Wih. Sauer, Feilenhäuser, Waldhornstraße 17.
- Färberei**
D. Lasch, Fabrik Sodenstraße 23. Telephon 1953.
Füllale:
Kaiserstraße 40
Ludwigplatz 40a
Kurtstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18
Rheinstraße 21
Durlach: Hauptstraße 86.
August Reiser, Körnerstr. 15. Tel. 2497. Füllale Markgrafenstr. 33.
Karl Timms, Marienstr. 19-21
Füllale: Kaiserstraße 66. Telephon 2638. Geogr. 1870.
- Fahrrad-Reparaturen**
Ludw. Müller, Winterstr. 27.
- Fensterreinigung**
Süd. Reinigungs-Institut Kaiserstraße 34a. Tel. 2077.
- Gas- und Wasserleitungsinstallateure**
Busold & Nied, Hirschstr. 12. Telephon 414.
Karl Fuller, Dezenfeldstr. 15. Telephon 3531.
Georg Hauffler, Ruppurrerstraße 29c. Tel. 2029.
Jos. Aesch, Erbprinzenstr. 29. Telephon 1222.
Franz Vogel, Zell r. Nachf., Werderstr. 1. Tel. 3692.
- Gips**
Franz Bischoff Jr., Friedenstraße 14. Telephon 2787.
Adolf Fritz, Schmetzerstraße 22. Telephon 1353.
- Grabdenkmäler**
W. Conrad & H. Förter, direkt am Friedhof, Tel. 414.
Heinr. Kromer, Karl-Wilhelmstraße 45. Tel. 1721.
- Graveure**
Fr. Klett, Kaiserstraße 60. Telephon 405. Gravieren u. Prägen in Metall und Kunststein, Stempel, Schilder, Petschafte, alle Grabarbeiten.
- Heizungsanlagen**
Bad. Heizungsbaugesellschaft Karlsruhe, Inh. Ing. Fr. Weigle & L. Lohrer, Karlsruhe 30. Tel. 2139.
- Herdtarbeiten**
J. Lechner & Sohn, Klauenstraße 22. Tel. 4113.
Wilhelm Weber, Schützenstraße 42. Tel. 3363.
- Hohlschneidereien**
Karl Hummel, Werderstraße 13. Telephon 147.
H. Tittel, Kaiserstr. 112. Hohlschneiderei, Amalienstraße 43. Telephon 4182.
- Installationen**
Franz Vogel, Zell r. Nachf., Werderstr. 1, Tel. 3692.
- Juweliere, Gold- u. Silberarbeiter**
Emil Mayer, Marienstr. 65.
Fr. Widmann, Kaiserstr. 112. Bestm. in Gold, Werkstätte.
- Kuirschmied**
Karl Grießer, Baumstraße 12, unverschnitten u. 3 Verzinnschicht.
Fr. Schwarze, Ettlingerstraße 49. Telephon 38.
- Kürschnerien**
August Schnorr, Kunst-Kürschnerie, Kreuzstr. 27. Telephon 2625.
- Lackierer**
K. Dorwarth, Fahrstr. 1. Maschinen, Schell, Marienstr. 0.
- Ledermöbel**
E. Schütz, Kaiserstraße 227. Telephon 2498.
W. Schütze, Tänzlermeister Goethestr. 23. Teleph. 3012.
- Malier**
Adolf Mantz, Malermeister, Karlsruhe Goethestraße 20. Telephon 155.
- Matratzenfabrik**
Legum & Bauer, Karlsruhe Wilhelmstr. 14. Tel. 3427.
- Mechaniker**
Julius Ehlig, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.
- Möbelreparaturen**
Otto Früh Jr., Sodenstr. 137. Telephon 1039.
- Optiker**
C. Siedler, Inh. Alfr. Scheurer gegen. d. Hauptpost, T. 2235.
- Orthopädische Fußbekleidung**
L. Seltz, Hirschstr. 62. Telephon 2055.
Paul Schmidt, Zähringerstraße 77.
- Parkettbodenleger**
Stefan Volk, Schützenstr. 61.
- Perückenmacher (Haararbeiten)**
H. Bieler, Kaiserstraße 223.
- Photographen**
Rausch & Pester, Atelier vornehmer Photographien, Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstraße 5. Tel. 2073.
Samson & Co., Photograph. Atelier, Kaiser-Passage 7. Telephon 547.
H. Schmeiser, Ruppurrerstraße 19. Tel. 489.
- Polsterer und Dekorateurs**
E. Bürger (K. Dutzl Neff.) Waldstr. 89. Teleph. 217.
E. Schütz, Kaiserstr. 21. Tel. 2493. Led. Möbel.
- Puppenkliniken**
H. Bieler, Kaiserstraße 223.
- Putzgeschäfte u. Putzmaschinen**
S. Rosenbaum, Kaiserstr. 137. Marktstr. Tel. 4065.
- Reparaturwerkstätte**
für alle Arten Nähmaschinen, Spritzen, Maschinen etc.
H. Broffaner, Kaiserstr. 5. Fernruf 913.
- Robustes Kleider-Klar & Seltel**, Waldstr. 35. 10. IV.
- Sattlereien**
B. Klotter Neff, Inh. G. Dischinger, Kronenstr. 25. Telephon 2618. Ketsenartikel, sämtliche Lederwaren.
- Seiler**
Carl Schönherr, Hanf- u. Drahtseile, Kaiserstraße 47. Telephon 2069.
- Schirmreparaturen**
W. Kretschmar Neff, Hofschmiedstr. Kaiserstr. 82a. Tel. 5476. Überziehen schnell und billig.
- Schlossereien**
E. Gulchard, Bürgerstr. 9. Bau-, Herd- und Reparaturwerkstätte. Telephon 1495.
Aug. Schlächter, Götterstr. 10. Tel. 1595.
- Schneidermeister**
J. Gatterthum, eine Herrenschneiderei, Kronenstr. 31.
- Stempelfabriken**
Friedrich Fischer, Geogr. Fretzer Nachf., Herrenstraße 16. Telephon 1357.
Fr. Klett, Kaiserstraße 60. Telephon 405 Geogr. 1874. Sämtliche Stempel und Stempelmaschinen.
- Sticker- und Tapissiergeschäfte**
C. A. Kandler, Rheinstraße 6. Telephon 3519.
- Wagen**
H. Brand, Inh. Joh. Weill, Hauptstr. 12. Tel. 1131.

Gute Arbeit ~ Prompte Bedienung

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Die Wirtschaftswoche.

Die allgemeine Lage.
(Eigener Bericht.)

Die Wirtschaftslage Deutschlands steht weiter im Zeichen der Verwirrung. Die Ungeklärtheit über das Schicksal der Sozialversicherungsbeiträge und über die Gestaltung der Wiederaufbaumaßnahmen an Deutschland unterdrückt jede Unternehmungslust, obwohl innerpolitisch eine gewisse Beruhigung einsetzt. In der letzten Zeit ist die Verwirrung durch die Besserung der Markt eher noch größer geworden. Die Industrie hatte sich in der letzten Zeit angefangen, die Störung des inländischen Absatzes in verschiedenem Maße auf das Exportgeschäft einzustellen, zumal der neue scharfe Rückgang der Markt die Exportprämie so beträchtlich erhöht hatte, daß dadurch, besonders bei Spezial- und Verfeinerungsprodukten, ein Ausgleich gegen das Weichen der Preise auf dem Weltmarkt geschaffen worden war. Dieses Aufklaren des Exportgeschäftes hat viele Unternehmen einen gewissen Rückhalt gegeben, die sonst wahrscheinlich zum Erliegen gekommen oder zu weiteren Betriebsbeschränkungen hätten greifen müssen. Jetzt droht, falls die Besserung der Markt anhält, der Exportindustrie die Gefahr, daß ihr die Chance aus der Hand geschlagen wird. Der Warenhandel aber sieht sich infolge des Steigens der Markt der Gefahr einer Entwertung seiner Lager ausgesetzt, denn bei einer Steigerung der Marktpreise lassen sich die jetzt bereitgestellten ausländischen Waren naturgemäß wesentlich billiger. Die Frage des Preisabbaues ist überhaupt in allen Ländern wieder in den Vordergrund gerückt worden. Den Hauptanstoß geben die Vereinigten Staaten. Dort sucht man die Abfederung durch immer neue Preisherabsetzungen zu erreichen. Die auf Spekulation gefaßten Warenlager werden allmählich liquidiert und auch von dieser Seite neben Preisfunktionen aus. Man hofft auf diese Weise zu einer Besserung zu gelangen und in der Tat werden bereits günstige Auswirkungen des Preisabbaues aus den Vereinigten Staaten gemeldet; im Kleingehandel zeigt sich eine Besserung des Geschäftsganges, der bereits eine lebendige Wirkung auf die Industrie ausübt. Die Weltmarkt der amerikanischen Arbeiter hat sich, um auch ihrerseits an der Besserung des Wirtschaftslebens mitzuarbeiten, nicht nur mit einer Herabsetzung der Löhne, sondern auch mit einer Ausdehnung der Arbeitszeit einverstanden erklärt. Die Bewegung der amerikanischen Preise nach unten hat aber noch immer nicht ihr Ende erreicht und diese Bewegung trifft auf alle Gebiete des Weltmarktes aus, zumal die Frachten immer weiter nach unten gehen. In England ist man dem amerikanischen Beispiele. Auch hier geben die Arbeiter zu einer Herabsetzung ihrer Lohnansprüche zu bewegen, um die industrielle Tätigkeit und das Exportgeschäft neu zu beleben. In Deutschland wird man sich dem Einflüsse des Preisabbaues auf dem Weltmarkt nicht entziehen können. Die Verbände der weiterverarbeitenden Industrie sind bisher der Herabsetzung der Rohmaterialpreise nur in mäßigem Umfange gefolgt. Die Folge hiervon ist, daß schon wieder Unterbietungen an der Tagesordnung sind. Sollte sich die Markt weiter bessern, so wird zweifellos die Verbilligung bei der Einfuhr ausländischer Rohstoffe zu weiteren Preisherabsetzungen auch in Deutschland führen. Es darf gleichzeitig wenigstens der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß eine Verbilligung der Rohmaterialien als Folge der Besserung der Marktlage auch die deutschen Arbeiter allmählich zu

einem Entgegenkommen in der Lohnfrage veranlassen wird. Eine Verbilligung und Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter wird hoffentlich auch die Arbeitsfreudigkeit und damit die Leistungsfähigkeit erhöhen. Wenn sich diese Hoffnungen realisieren, könnte der Absatz deutscher Fabrikate auf dem Weltmarkt, der jetzt abzuweichen droht, wieder eine Ausdehnung erfahren. Sollten aber die Schwankungen des Marktes anhalten, so würde in das Exportgeschäft eine Unsicherheit hineingetragen werden, die nur unheilvoll wirken könnte. Schon jetzt leidet das Exportgeschäft vielfach darunter, daß die Exporteure angesichts der Schwankungen der Markt genötigt sind, ihre Offerten „freibleibend“ und unter dem Vorbehalt der Preisänderung zu stellen.

Als überaus nachteilig erweist sich nach wie vor die Kohlenlage. Der Brennstoffmangel macht sich als Folge des Kohlenabkommens von Spaan von Woche zu Woche mehr fühlbar. Die Kohlenförderung hat sich zwar etwas gehoben, doch war dies nur durch eine Vermehrung der Zahl der Bergarbeiter möglich. Die Schichtleistung pro Kopf ist bedauerlicherweise im Oktober weiter zurückgegangen, sie beträgt 0,60 Tonnen gegen 0,80 Tonnen in der Zeit vor dem Kriege.

Die Börse.

Die Abhängigkeit der deutschen Wertpapiermärkte von den starken Schwankungen des Marktes und der ausländischen Devisen tritt immer stärker in die Erscheinung. Wie sollte es auch anders sein. In einem Lande mit untermittler Valuta hängen schließlich alle wirtschaftlichen Beziehungen von der Bewegung der Valuta ab. Wie sollten sich da die Wertpapiere auf die Dauer diesem Einflusse entziehen können? Dabei muß man sich auch darüber klar sein, daß die gewaltige Auswärtswanderung, in deren Zeichen die deutschen Börsen seit Monaten stehen, in der Hauptsache auf der Entwertung der deutschen Valuta, auf der „Flucht vor der Markt“ beruht. Sobald also die Markt eine anhaltende wesentliche Besserung erfährt, müßte eigentlich die „Katastrophenhaufe“ ihr Ende erreichen. An einigen Tagen ist es auch, als ob die Börse sich von dem Einflusse dieser Art befreien lassen wollte. Der scharfe Rückgang der Devisen, besonders des Dollars, als Folge der Besserung der Markt, brachte auch umso reichere Verkaufsbordes zur Börse und es traten Kursrückgänge bis zur Höhe von 100 Proz. ein. Es zeigte sich aber sehr bald, daß das Publikum vorläufig an seinem Bestehen zäh festhält. Diese streife wieder einfach nicht, worin sie nach einem Verlust ihrer Wertpapiere, die sie ja zum Teil voll bezahlt haben, ihr Geld anlegen sollen. Da gleichzeitig neue große Interessentkäufe stattfanden, die auf ein Weiterhalten des Konzentrationsprozesses in der Industrie hinwiesen, so überwand die Börse mit überraschender Schnelligkeit die scharfen Kursrückgänge. An der Börse kam das Schlagwort in Umlauf: Emanzipation von den Schwankungen des Devisenmarktes. Es wurde darauf hingewiesen, daß, falls die Markt wirklich eine nachhaltige Besserung erfahren sollte, diese Bewegung für das Wirtschaftsleben Deutschlands günstige Auswirkungen auslösen müßte. Verwirrt wurde ferner, daß bei einer wesentlichen Besserung der Markt auch die bisherigen „Papierdividenden“ der Aktiengesellschaften wertvoller würden. Manche Börseleute wiesen auch darauf hin, daß eine Besserung der Markt durchaus noch nicht die Beseitigung jener verhängnisvollen Zustände im deutschen Wirtschafts- und Finanzleben bringen dürfte, die eben die Grundlage der „Katastrophenhaufe“ an der

Börse gebildet hatten. Als dann aber die Markt von neuem sich besserte und als immer wieder Meldungen über amerikanische Erwägungen eintrafen, Deutschland eine große langfristige Valutaanleihe zu gewähren, wurde man an der Börse doch recht nervös. Man sagte sich, daß als Folge einer nachhaltigen Besserung der Markt alle Warenpreise scharf herabgehen könnten, eine Konstellation, die unter Umständen frischen Zudringen im gesamten Warenhandel im Gefolge haben müßte, und man war sich darüber klar, daß — früher oder später — mit den Warenpreisen auch die Effektenkurse dem allgemeinen Preisabbaue würden Tribut zahlen müssen. Die Haltung erhielt dadurch etwas Nervöses und Uneinheitliches. Eine scharfe Stütze für die Wertpapiere bildet freilich die Fortsetzung der Interessentkäufe seitens großer Konzerne. Kombinationsgerichte führten auch zu einem stärkeren Anziehen der Automobilwerte und der Schiffahrtspapiere. Bei den Automobilwerten kristallisierten sich diese Gerüchte um die Benz-Gesellschaft. In Bezug auf die Schiffahrtsgesellschaften ist die Verflucht im Umlauf, daß einige von ihnen, insbesondere die Hamburg-Südamerika-Linie in ein enges Verhältnis zu großen Industriekonzernen treten werden. Die Aktien der Deutschen Petroleum-Gesellschaft wurden weiter geteigert, die Börse rehrte mit der Ausgabe junger Aktien zu Paris. Die älteren einheimischen Anleihen profitierten von der Besserung der Markt und von ausländischen Käufen.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Frankfurter Börse.
w. Frankfurt a. M., 27. Nov. Das Geschäft am Wochenanfang war ruhiger geworden, die Haltung unregelmäßig, wofür in der Hauptsache maßgebend gewesen sein dürfte, daß der Devisenmarkt eine weiter abschwächende Haltung verriet. Das hatte einen tieferen Eindruck nur auf die Valutawerte, deren Stimmung schwankend blieb. Schwächer lagen vereinzelt mexikanische Anleihen. Auf dem Montanmarkt ergaben sich mannigfache Schwankungen. Buderus, die bei großen Umsätzen gehandelt wurden, fanden zu erhöhtem Kurse Aufnahme, plus 30 Proz. Ferner lagen Obe, bedarf, Caro und Rheinthal fest. Dagegen waren Phönix auf die unbestätigten Fusionsgerüchte schwach. Mit 719 traten diese Aktien in den Verkehr, minus 20 Proz. Mannesmann, unter Berücksichtigung des Dividendenabschlusses von 20 Proz., mit 607½ schwächer. Gelsenkirchen lagen matt, auch Deutsch-Luxemburger nachgebend. Von Elektrizitätspapieren neigten Schuckert nach unten. A. E. G. verloren 2 Proz. Chemische Holzverkohlung standen wieder im Vordergrund, 410, auch Braubach höher gesucht. Elektrische Griesheim gaben infolge stärkeren Angebots 15 Proz. nach. Badische Anilin und Höchstler gut behauptet. Daimler erliefen zu gebesserten Kursen Aufnahme, während Adlerwerke Kleyer nachgaben. Im freien Verkehr bestand großes Geschäft in Benzaktien, mit 302 einsetzend, dann auf 307 steigend, um sich später etwas abzuschwächen. Neckarsulmer fest, 359 bis 365. Deutsch-Petroleum 1800 Geld. Im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz gut behauptet. Der Verkehr ließ merklich nach. Buderus lebhaft, 905. Privatliskont 3/8 Prozent.

Berliner Börse.
w. Berlin, 27. Nov. Die Börse war am Anfang schwächer. Das Angebot drückte hauptsächlich auf die chemischen Werte. Auch elektrische Werte und einige Papiere des Montanmarktes waren niedriger, vor allem Phönix wegen der Demotierung des Gerichtes von Fusionsabsichten von Phönix und Harpener. Das Geschäft bewegte sich in mäßigen Grenzen. Die Realisierungen zum Wochenschluß und die Rücksicht auf das Schwan-

ken und die Abschwächungsneigung der Devisenkurse bestimmten das Geschäft des heutigen Verkehrs. Im Verlaufe trat unvermittelt ein starker Kaufandrang für Buderus ein, der mit Interessenkämpfen zwischen den Firmen Stumm und Roehling mit dem Ziele der Erlangung der Majorität für die bevorstehende Generalversammlung erklärt wurde. Buderus schnellten um 60 Proz. in die Höhe und stiegen dann noch etwas darüber hinaus. Auch für oberschlesische Werte machte sich Kauflust geltend, angeblich auf französische Erwerbungen. Diese Bewegungen übten aber nur einen geringfügigen Einfluß auf die allgemeine Haltung aus. Das Geschäft blieb ziemlich still, und die Kurse besserten sich nur unbedeutend. Auch die Schiffahrtspapiere waren vorwiegend abgeschwächt. Hansa lagen etwas höher. Auslandswerte und Kolonialpapiere waren unregelmäßig und meist nach schwächerem Beginn fester. Am Bankenmarkt zeichneten sich Commerz- und Privatbanken durch Festigkeit aus. Am Anlagemarkt waren die Aenderungen nur belanglos. 3proz. Reichsanleihe blühten noch 2 Prozent ein.

Unnotierte Werte:

| Wir sind froh, sie zu haben: | | Käufer | Verkäufer |
|------------------------------|------|--------|-----------|
| Becker Stalld | 390 | 396 | |
| Benz | 291 | 3 0 | |
| Deutsche Maschinen | 3 5 | 362 | |
| Fahr. Gehr | 323 | 331 | |
| Halbach Maschinen | 70 | 275 | |
| Hansa Lloyd | 210 | 216 | |
| Heidburg Vorzugs-Aktien | 303 | 309 | |
| Knorr Heilbronn | 27 | 277 | |
| Kosmos | 466 | 473 | |
| Meyer Kaufmann | 31 | 318 | |
| Manselder Kuxe | 4560 | 4750 | |
| Neckarsulmer | 353 | 363 | |
| Opiag | 6000 | 6800 | |
| Dasatter Waggon | 350 | 366 | |
| Russenbank | 1 0 | 121 | |
| Wohlf Buckau | 275 | 282 | |
| Union Bauverein | 40 | 216 | |
| Zuckertfabr. Heilbronn | 330 | 336 | |

Unnotierte Werte:

| Wir sind froh, sie zu haben: | | Käufer | Verkäufer |
|-----------------------------------|--------|---------|-----------|
| 5% A. E. G. Vorzugs-Aktien | 114 | 114 1/2 | |
| 5% Vogtländer Masch. Vorz.-A. | 109 | 110 1/2 | |
| 4% Saarbrücker | 114 | 115 1/2 | |
| 5% Furtwängler Söhne, Uhrenfabrik | 99 | 100 | |
| 4 1/2% Linck Hofmann | 39 1/2 | 100 1/2 | |
| 4 1/2% Junker Rau | 39 1/2 | 101 | |
| 4 1/2% Offens. Spinn. Hyp.-Obl. | 98 1/2 | 99 1/2 | |

In sonstigen unnotierten Werten sind wir kulant Käufer und Verkäufer und erbiten Anfragen.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen:

| | | |
|------------------------|--------|--------|
| Badische Bank | 235 | 235 |
| Darmstädter Bank | 179 | 179 |
| Deutsche Bank | 329 75 | 329 |
| Diskonto Commandit | 247 | 247 50 |
| Disconto Bank | 222 | 220 |
| Mittelde. Creditbank | 177 | 176 50 |
| Oester. Landbank | 162 | 59 |
| Reichsbank | 162 | 59 |
| Schaffh. Bankverein | 192 | 192 |
| Süd Diskonto-Ges. | 59 | 59 |
| Wiener Bankverein | 192 | 192 |
| Osterr. Bankverein | 192 | 192 |
| Schönerer Bank | 555 | 545 |
| Gesamter Bank | 417 | 420 |
| Harpener | 671 | 590 |
| Laubhütte | 248 | 248 |
| Mariah. Vertrieh.-Ges. | 414 | 395 |
| Aschaff. Zellulose | 549 | 548 |
| Wirtz & Bilfinger | 251 | 250 |
| Wirtz & Bilfinger | 251 | 250 |
| Zemmer & Meißner | 306 | 306 |
| Chem. Fabr. Mannh. | 1044 | 1044 |
| Deutsche Leberose | 330 50 | 330 |
| Deuts. Juchans | 330 50 | 330 |
| A. G. & Oppenheimer | 500 | 500 |
| B. Masch. Badenia | 388 | 390 50 |
| Maschfabr. Barmb. | 490 | 491 |
| Maschfabr. Gritzner | 490 | 491 |
| Maschfabr. Karlsruhe | 490 | 491 |
| Schliker & Co. | 440 | 440 |
| Oberrhein | 440 | 440 |
| Hilfsmasch. Mannheim | 440 | 440 |
| Splinterer. Eitingen | 330 | 320 |
| Urenfabr. Furtw. | 330 | 320 |
| Waggonfabr. Fuchs | 468 50 | 469 |
| Zellulose Waldhof | 405 | 405 50 |
| Zuckerrfabr. Waldhof | 414 50 | 410 |
| Zuckerfabr. Frankenth. | 210 50 | 213 50 |
| Blaker, Licht u. Kraft | 210 50 | 213 50 |

Berliner Kursnotierungen:

| | | |
|------------------------|--------|--------|
| senanmenmann | 609 | 601 |
| Gr. Berl. Straßenbahn | 525 | 540 |
| Baltimore | 421 | 421 |
| Grünleinh. Bahn | 421 | 421 |
| Orientalbahn | 421 | 421 |
| Argo Schiffahrt | 648 | 622 |
| Deutsche Australien | 290 50 | 296 |
| Hamburger Fakt. Fahr. | 204 | 204 |
| Hambg. Süd-m. rika | 441 | 439 |
| Hansa D. Schiff. | 357 | 350 |
| Norddeutscher Lloyd | 194 | 194 50 |
| Berliner Handelsge. | 238 | 238 75 |
| Darmstädter Bank | 180 | 180 |
| Deutsche Bank | 320 | 327 50 |
| Diskonto Commandit | 248 | 248 |
| Disconto Bank | 222 | 222 |
| Nationalbank | 205 | 201 |
| Oester. Credit | 192 | 192 |
| Reichsbank | 152 | 152 |
| Sinner Brauerei | 456 | 456 |
| Accumulatork | 440 | 440 |
| Adress rka | 314 50 | 331 |
| Al. Sanderwerke | 317 | 319 50 |
| A. E. G. | 322 | 327 50 |
| Aluminafabr. | 404 | 412 |
| Anzlo Continental | 360 | 365 |
| Aur. burg-Nürnberg | 520 50 | 533 |
| Badische Anilin | 284 | 284 |
| Bismarck Elektrizität | 315 | 306 |
| Borl. Anh. Maschinen | 330 | 332 50 |
| Börsenr. Maschinen | 330 | 332 50 |
| Ring Nürnberg | 75 | 75 |
| Rismarckhütte | 645 | 636 |
| Reichsmasch. Gnd | 645 | 636 |
| Gebrüder Böhrler | 890 | 850 |
| Brown Boveri | 890 | 850 |
| Bodmers Eisen | 419 | 429 |
| Chem. Albert | 1160 | 1150 |
| Daimler Motoren | 275 75 | 280 50 |
| Dessauer Gas | 248 | 244 50 |
| Deuts. eh. Luxemburg | 418 | 410 |
| D. Leberose Elektr. | 1001 | 1020 |
| D. Eisenbahn S. W. | 358 | 355 |
| D. S. Erdöl | 1945 | 1945 |
| Deutsches Gas. Licht | 449 50 | 441 |
| Deutsche Kali | 517 | 512 |
| Deutsche Waffen | 322 | 320 |
| Deutsches Eisen | 359 | 374 50 |
| Dynamit Trust | 498 | 499 50 |
| Eh. r. der Farben | 363 | 363 |
| Schwell. Bergwerke | 505 | 503 |
| Feinmühle Pfalz | 479 | 476 |
| Felton & Gallenma | 386 | 384 |
| Flör. Brauerei | 500 | 500 |
| Gasgraben | 224 75 | 220 |
| Gasmotoren Deuts. | 41 50 | 425 |
| Gelsenkirchen | 38 50 | 384 75 |
| Gen. chow | 510 | 508 |
| Goldchmidt | 594 75 | 595 |
| Grünzer Maschinen | 590 | 580 |
| Hannover Maschinen | 550 | 555 |
| Hannover Waggon | 550 | 555 |
| Harpener | 572 | 565 |
| Hesper Eisen | 750 | 750 |
| Hirsch Kupfer | 426 | 420 |
| Hochster Farben | 451 | 451 50 |
| Hösch Eisen | 900 | 903 50 |
| Hohenhe | 242 | 248 |
| Kali Aschersleben | 483 | 467 50 |
| Ver. Köln-Rottweil | 389 75 | 389 75 |
| Kochheimer Cellulose | 370 | 384 |
| Kraftuser | 240 | 241 |
| Laubhütte | 414 | 415 |
| Landes. Eisenbahn | 321 | 322 |
| Landw. Löwe | 300 25 | 300 50 |
| Lothring. Zement | 501 | 510 |
| Mannesmann | 695 | 626 |
| Berschell Eisen-Bed | 345 | 342 |
| Obersch. Eisenindust. | 321 | 315 |
| Obersch. Kalkwerke | 519 | 541 |
| Ornstein & Koppel | 451 | 447 |
| Phönix Bergwerke | 718 | 746 |
| Rheinisch Metall | 315 | 317 |
| Rheinisch Stahl | 680 | 648 |
| Rombacher Hütte | 370 | 379 75 |
| Rütgerswerke | 421 50 | 425 |
| Sachsenwerke | 455 | 455 |
| Schuckert & Co. | 271 | 279 |
| Siemens & Halske | 348 50 | 348 25 |
| Siemens | 1390 | 1355 |
| Stettiner Vulkan | 310 | 304 |
| Stollberger Zink | 423 50 | 428 |
| Türk. cher Tabak | 455 | 455 |
| Värzler Papi r | 500 | 462 |
| Vereinigt. D. Nickel | 795 | 774 |
| Vereinigt. Glasstoff | 920 | 920 |
| Vereinigt. Stahl Zepen | 820 | 824 |
| Wandrer Fahrrad | 855 | 850 |
| Westereisen Alkali | 455 | 455 |
| Zellstoff Waldhof | 455 | 455 |
| Olavi Mienen | 780 | 770 |
| Olavi Genuß | 855 | 870 |
| Olavi Petroleum | 1790 | 1805 |
| Pomona | 9200 | 9200 |

Devisenkurse im Freiverkehr

| | | |
|--------------------|------|------|
| Holland | 2070 | 2110 |
| Schweiz | 415 | 422 |
| Paris | 440 | 446 |
| Belgien | 238 | 241 |
| London | 238 | 241 |
| Newyork | 238 | 241 |
| Italien | 238 | 241 |
| Tendenz: abgeschw. | 238 | 241 |

Devisennotierungen:

| w. Frankfurt, 27. November. | | w. Zürich, 27. November. | |
|-----------------------------|--------------|--------------------------|----------|
| 27. November | 28. November | 27. Nov | 28. Nov. |
| Antwerpen-Brüssel | 447 50 | 448 50 | 450 50 |
| Holland | 2104 90 | 2112 10 | 2107 50 |
| London | 241 75 | 242 25 | 245 50 |
| Paris | 420 50 | 421 50 | 425 |
| Schw. It. | 1076 90 | 1079 10 | 1104 90 |
| Spanien | 891 15 | 896 20 | 904 |
| Italien | 25 40 | 25 70 | 25 60 |
| Isabon | 935 50 | 938 50 | 949 |
| Norwegen | 935 50 | 938 50 | 949 |
| Schw. d. n. | 1311 10 | 1313 90 | 1346 60 |
| Heligoland | 69 55 | 69 70 | 70 05 |
| Newyork | 69 55 | 69 70 | 70 05 |
| Deutsch Oesterr. | 20 97 | 21 03 | 20 92 |
| Budapest | 15 73 | 15 78 | 15 77 |
| Prag | 15 73 | 15 78 | 15 77 |

Devisennotierungen:

| w. Berlin, 27. November. | | w. Zürich, 27. November. | |
|--------------------------|--------------|--------------------------|----------|
| 27. November | 28. November | 27. Nov | 28. Nov. |
| Rotterdam-Amst. | 2035 40 | 2039 60 | 2145 35 |
| Brüssel | 444 45 | 445 45 | 452 |
| Christiania | 921 55 | 921 45 | 930 05 |
| Kopenhagen | 921 55 | 921 45 | 930 05 |
| Stockholm | 1315 15 | 1313 60 | 1343 65 |
| Heligoland | 141 55 | 142 15 | 145 35 |
| Italien | 241 70 | 242 30 | 241 80 |
| London | 240 50 | 241 | 244 50 |
| Newyork | 69 18 | 69 32 | 70 17 |
| Paris | 421 55 | 422 45 | 424 55 |
| Schw. d. n. | 1078 90 | 1081 10 | 1101 35 |
| Spanien | 904 05 | 905 90 | 919 05 |
| D. Oesterr. | 21 22 | 21 28 | 20 97 |
| Prag | 15 73 | 15 78 | 15 77 |
| Budapest | 15 73 | 15 78 | 15 77 |
| Isabon | 935 50 | 938 50 | 949 |
| Bulgarien | 935 50 | 938 50 | 949 |
| Konstantinopel | 935 50 | 938 50 | 949 |



Heibauerka

Schwarzwälder Kirschwasser

Großbrennerei Heinrich Baer & Söhne-Karlsruhe



Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 26. November.

Produktenmarkt. Die günstigen Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, in Canada, Australien und Argentinien drückten auch in der diesmaligen Berichtwoche auf die Preise des Weltmarkts. Von den amerikanischen Märkten wurden fast täglich schwächere Kurse gemeldet, und da auch die Mark im Auslande weiter gestiegen ist, so wurden die von den überseeischen Märkten nach dem Festlande gekabelten Offerten fast täglich herabgesetzt. In Western-Roggen lagen Offerten per November-Dezember-Abladung zum Preise von 24 holl. Gulden vor. Hardwinterweizen war zu 24 1/2 holl. Gulden, Manitoba II zu 24 1/2 und Durum II zu 25 holl. Gulden, alles Cif Hamburg, angeboten. Einen scharfen Preissturz hatte Mais aufzuweisen. Für diesen Artikel bestand in der letzten Woche größeres Interesse, zumal der jugoslawische Mais vorerst ausbleiben dürfte. Insbesondere zeigten auch die Brennereien größere Kauflust, und es scheint, daß in den letzten 8 Tagen gerade in Mais größere Geschäfte gefolgt worden sind. Die Stimmung für Mais war uneinheitlich, doch neigten die Preise meist nach unten. Man forderte für La Platamais, disponibel in Antwerpen, 71 belg. Franken, Cif Antwerpen, schwimmender Mais vom La Plata war zu 71 bis 72 belg. Franken, Cif Antwerpen, angeboten. In Gerste lagen Offerten von der Donau vor, und zwar stellten sich die Forderungen für 62/63 kg schwere Gerste, mit 3 Proz. Besatz, per November-Dezember-Abladung, 88 1/2 belg. Franken, Cif Rotterdam; für disponible oder seeschwimmende Gerste wurden 85 1/2 belg. Franken bezahlt. Am Mannheimer Marke bestand auch für Mais größeres Interesse, zumal die Bestände hierin sehr knapp sind. Die Preise, die daher für greifbaren Mais hier erzielt worden sind, schwankten zwischen 414 1/2 bis 415 Mk. für die 100 kg, waggonfrei Mannheim. La Platamais, per zweite Hälfte Dezember lieferbar, bzw. in Mannheim erwartend, wurde zu 375 Mk. per 100 kg, brutto für netto, Platasack, bahnfrei Mannheim offeriert. Da es aber infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins fraglich sein dürfte, ob die Ware bis zu diesem Termin herankommen kann, so wird von dem Verkäufer die Lieferfrist von dem Schiffsverkehrsverlauf abhängig gemacht. Futterartikel lagen in der Berichtwoche durchweg ruhiger, und es wurden nur wenig Umsätze gefolgt. Angeboten waren: Leinkuchen, anfangs Dezember lieferbar, zu 344 bis 346 Mk. die 100 kg, bahnfrei Parität Dresden, italienische Kokoskuchen, teils lose, teils in Jutesäcken, welche letztere zu 5 Mk. per Stück mit zu übernehmen sind, waren mit Klausel „teilweise an-

gestochen" zu 250-253 Mk. die 100 kg ab Friedrichshafen offeriert. Reisfüttermehl, enthaltend 18 bis 22 Proz. Fett und Eiweiß, 1 Proz. Analysenspielraum, blieben zu 268-270 Mk. die 100 kg ab Rosenheim erhältlich. Reisfüttermehl, ohne Gehaltsangabe, war zum Preise von 156-198 Mk. die 100 kg, brutto für netto, mit Sack, ab Station München, offeriert. Reiskleie, mittelgroß, kostete, einschließlich Jutesack, 122-123 Mk. die 100 kg ab bayerischer Station. Für in Mannheim disponible Rapskuchen stellten sich die Forderungen bei loser Verladung auf 200-210 Mk. und für indische Kokoskuchen auf 200-215 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Biertreiber, in Mannheim disponibel, kosteten 200-225 Mk. per 100 kg, waggonfrei geliefert. In gedörrten Möhren lagen nur spärliche Offerten zu ziemlich unveränderten Preisen vor. Trockenschnitzel wurden ab südd. Fabrik, lose oder in Käfersäcken, je nach Lieferzeit, zu 168-179 7/8 Mk. die 100 kg offeriert. Rauhfutter lag weiter fest, man forderte für Wiesheu 63 Mk. ab Allgäu; für Kleheu 65 Mk., für Preßstroh 37 1/2 Mk. und für gebündeltes Stroh 32 1/2 Mk. für den Zentner.

Hülsenfrüchte blieben weiter vernachlässigt, und es kamen in diesen Artikeln keine größeren Abschlüsse zustande. China-Erbisen, in Mannheim greifbar, wurden mit 420 Mk., bahnfrei Mannheim, Viktoria-Erbisen mit 450 Mk. ab hess. Station genannt. Für braune Brasilbohnen bewegten sich die Forderungen zwischen 310 bis 312 Mk., waggonfrei Niederrhein, für weiße handverlesene Rangoonbohnen zwischen 335-337 Mk., waggonfrei Frankfurt und für Ackerbohnen zwischen 370-375 Mk. per 100 kg ab württembergischen Stationen. Linsen kosteten, je nach Qualität, 730-850 Mk., waggonfrei Mannheim; ausländische Linsen dagegen waren zu 530-630 Mk. die 100 kg am Marke.

Saaten lagen ruhig. Neuer inl. Rotklee wurde mit 2020-2320 Mk., ital. Luzerne mit 2960 bis 3580 Mk., Wicken mit 300-320 Mk., Raps mit 1000-1050 Mk. und Leinsaat mit 840-870 Mk. die 100 kg notiert.

Reis hatte ruhigen Verkehr, bei ermäßigten Forderungen. Das Hauptinteresse wendet sich Brasilreis zu, der zu 830 Mk. die 100 kg ab Hamburg angeboten war. Saigonreis I wurde ab Köln zu 770-800 Mk. per 100 kg angeboten. In Mannheim greifbarer Reis kostete, je nach Beschaffenheit, 700-880 Mk. die 100 kg, waggonfrei Mannheim. Burmaeis aus fälligen Dampfern soll ziemlich mit gelbem Kern durchsetzt sein.

Wein. Die Marktlage hat sich in der abgelautenen Berichtwoche nur wenig verändert, obwohl im freihändigen Verkauf sich etwas mehr Leben zeigte. Besonders sind ältere Weine gefragt, während sich der Handel in neuen Weinen ruhig gestaltet. Die Preise sind im großen und ganzen ziemlich unverändert.

Tabak. In den letzten 8 Tagen wurde der Einkauf von Sandblatt wegen zu hoher Forderungen der Pflanzler nicht fortgesetzt; dagegen wurden die Haupttabake in Seckenheim, Reilingen, Lorch zu etwa 1200 Mk. per Zentner abgenommen. Am Einkauf dieser Tabake beteiligten sich aber bis jetzt nur wenig Firmen, da der größere Teil sich in betracht der hohen Forderungen zurückhaltend zeigt. In Seckerheim hat ein unbekannter linksrheinischer Fabrikant für das bereits zu 500 Mk. fest verkaufte Sandblatt 1100 Mk. geboten, mit dem Erfolg, daß etwa 50 Zentner für ihn zu diesem Preise an die Wage gebracht wurden. Dadurch waren auch die übrigen Käufer gezwungen, diesen Preis anzulegen. Wie man hört, erblickt die Staatsanwaltschaft darin ein Verstoß gegen das Gesetz wegen Preistreiberie, und die Angelegenheit wird allem Anschein nach verfolgt. Für überseeische Tabake war die Stimmung fest, und bei den letzten Einschreibungen in Holland sollen für Sumatrabake steigende Preise erzielt worden sein. Auch Javatabake hatten festen Markt.

Rheinschiffahrt. Bei dem ungünstigen Wasserstand des Rheins hält die Nachfrage nach Leerraum an, da die Ledefähigkeit nicht ausgenützt werden kann. Die Schiffe können alle nur auf einen sehr niedrigen Tiefgang abgeladen werden. Die Schiffsmieten wie die Frachten sind daher anziehend. Die Tagesmiete stellt sich auf 1,30 Mk. und nach den Oberheinpflätzen auf 1,34 Mk. Für Schlepplohn werden nach Mannheim 53-55 Mk. genannt.

Holz. An den Holzmärkten herrschte feste Stimmung; speziell die Preise für Rundhölzer sind steigend, während der Brettermarkt ruhiger liegt, da die rheinischen Firmen nur zögernd die erhöhten Forderungen bewilligen. Die Verkäufer sind indes fest gestimmt, da sie glauben, daß die Preise noch weiter anziehen werden.

Die Lage am Lopenmarkt.

(Drahtlicher Wochenbericht.)

S. Nürnberg, 27. Nov. Bei überaus schwacher Nachfrage hielt sich der Verkehr in der letzten Woche in den engsten Grenzen. An einigen Tagen war der Markt völlig geschäftlos. Diese ruhige Tendenz hat manchen der Eigner veranlaßt, großes Entgegenkommen zu zeigen, so daß sich die Preise zugunsten der Käufer stellten. Prima Qualitäten blieben in der letzten Notierung unverändert.

Der Auslandshandel war auch in dieser Woche nicht mehr am Einkauf beteiligt. Die Wochenzufuhr erreichte 700 Ballen, der Umsatz für den Kundschäftsbedarf nur 30 Ballen. Die Notierungen waren: Markt und Gebirgshopfen, prima, 3100 bis 3200 Mk., mittel 2800-3000 Mk., Spalter Langhopfen, Hallertauer und Württemberger prima 3250 bis 3400 Mk., mittel 3000-3200 Mk., geringe 2500 bis 2800 Mk., Hallertauer Siegelgut 3200-3500 Mk.,

rote und Auspflückhopfen 1700-2200 Mk. Auf dem belgischen Markt hat der schon in der letzten Woche gemeldete Preisrückgang weitere Fortschritte gemacht. Alostler wurden zuletzt mit 300 Franken, Popperinger mit 250 Franken bezahlt. In Straßburg notierten beste Hopfen mit 600 Franken, mittel und geringe mit 400-550 Franken. Die Abschlüsse auf dem Lande vollzogen sich zu sinkenden Preisen. Auch der Saazer Markt meldet nur schwachen Umsatz bei gedrückten und rückgehenden Preisen. Die Preise haben im allgemeinen um 200 Kronen nachgelassen und erreichten mit 4800 Kronen die oberste Grenze.

Leseranzeigen.

Donnerstag, den 28. November 1920.
Landesbote. Einführung zu „Der lebende Leinwand“. 11 Ubr. „Götterdämmerung“. 4 Ubr.
Konzertsaal. „Die Geschwister“. „Der einseitige Kranz“. 6 1/2 Ubr.
Konservatoriumssaal. Selbstständige Morgenaufführung. 11 1/2 Ubr.
Cottenturm. „Die beiden Mädchen vom Lindehof“. 4 und 8 Ubr.
„König von Preußen“. Streichkonzert.
Saal für Dreitalentierung des Sozialen Organismus. Vortrag von Paul Baummann „Soziale Freiheit und Sozialismus“. 7 1/2 Ubr.
H.C. Wöhler - Veterinär. 10 1/2 Ubr.
S.S.V. - 1. S.C. Bierheim. 2 1/2 Ubr.
W.Z.V. Schachturnen. Zentralturnhalle. 4 Ubr.

Ausgabestellen des Karlsruher Tagblatts für Mühlburg:

- 1. Wilhelm Allergott, Bäckerei, Hartrstr. 56.
2. Frau Früh, Zigarren-Geschäft, Nulistraße 17.
3. Rich. Hartmann, Papierhandlung, Rheinstraße 71.
4. Fritz Speck, Zigarren-Geschäft, Rheinstraße 62.
5. Wilhelm Vogel, Zigarren-Geschäft, Hartrstr. 14.

In diesen Ausgabestellen kann das Tagblatt im Abo oder zum Preise von Mk. 5.10 ab, einzeln und auch einzeln gekauft werden.



= Stück =

REINE WEINBRÄNDE:

Jacob Stück Nachfolger
Hanau/Main.

Vertreter: Ernst Kappier, Karlsruhe, Klapprechtstr. 42.

GOLDSTÜCK
EDELSTÜCK
URSTÜCK



MAGGI'S Suppen

Erbs, Grünkern, Hausmacher usw. sind in vorzüglicher Qualität wieder überall erhältlich.

Advertisement for Hugo Landauer, Karlsruhe, Kaiserstr. 145. Specializing in Damen- u. Mädchen-Konfektion. All other articles are sold at 25% discount.

Advertisement for Aluminium-Kochtöpfe (Aluminum cooking pots) by Richard Flohr. Special Christmas offer. Prices range from 195 to 275 Mk.

Advertisement for Durlach Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen. Contact Carl Walz, Hauptstr. 50, Telefon 393.

WIR SIND BEREIT

Sie
für das bevorstehende
Weihnachtsfest gut und billig zu bedienen. ☺☺☺
Im ganzen badischen Land ist unsere grosse Leistungsfähigkeit
bekannt. ☺ Es ist unmöglich, aus der Riesenzahl praktischer und vorteilhafter
Geschenkartikel einzelne Stücke herauszugreifen. ☺ Jede Abteilung für sich bietet ein Bild der nach
den Kriegsjahren wieder hergestellten Qualitätsarbeit deutscher Industrie. ☺
Jeder Einkauf wird Sie überzeugen, dass wir nicht zuviel
gesagt haben. ☺☺ Wir empfehlen den
Vormittags-Einkauf.

GESCHWISTER KNOPF KARLSRUHE

**Es lohnt sich für Sie
1 Treppe zu steigen!**

Momentan eine Riesen-Auswahl.
Die neuesten Herbst- und Winter-Mäntel,
elegante wollene Mantel-Kleider,
Sammet-Kleider, sehr fesche Gesell-
schafts-Kleider, schicke Tanz-Kleider
für junge Mädchen, wollene Sportjacken,
Flanell Blusen, Seiden Blusen,
Crêpe de chine-Blusen, Theater-
Blusen, bekannt große Auswahl.

Ich führe nur gute Qualitäten
und verkaufe sehr preiswert.

Blusenhaus Weiss
221 Kaiserstraße 221
Erste Etage.

KUNSTGEWERBE
HAUS KÖCHLIN
ermässigte
sämtliche Preise
ohne Rücksicht auf Einkauf

GRÖSSTE AUSWAHL
in den mein Geschäft als
SPEZIALHAUS
kennzeichnenden Artikeln wie:

KRISTALL, MAJOLIKA,
PORZELLAN
Terrakotta, echte Bronzen, versilberte und
Messing-Gebrauchs-Artikel,
elektr. BELEUCHTUNGS-KÖRPER,
Teewagen, Rauch- und Klubtische, Blumenkrippen,
Postamente, Säulenlampen mit Seidenschirm.
BESTECKE, schwerster Versilberung.

Prompter Versand nach ausserhalb.

OTTO BASTIAN
RITTERSTR. 5. RITTERSTR. 5.

Orient-Teppiche
und
Kelims
besonders vorteilhaftes Angebot

Deutsche Teppiche
in besten Qualitäten

Möbelstoffe
in Gobelin- u. Moquettegewebe

Gardinen
Madras-Vorhänge
Stores
in einfachen und feinsten Aus-
führungen

Dreyfuß & Siegel
Kaiserstraße 197.

Färberei und chem. Waschanstalt D. Lasch
Telephon 1953

färbt und reinigt jetzt wieder alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände.
Schnelle Bedienung. **Läden:** Billige Preise.

| | | |
|---------------------------------|---------------|------------------------|
| Sofienstr. 28 | Marionstr. 45 | Kaiserstr. 44 |
| Ludwigsplatz 40 | Rheinstr. 23 | Kurvenstr. 1 |
| Körnerstr. 1, Ecke Kaiser-Allee | | Ludwig-Wilhelmstr. 18, |

Durlach, Hauptstraße 86.

5 Eier Mk. 10.-

flüssig in Flaschen zu 5 Eiern
garantiert Hühnereier.
Für alle Backzwecke und als Beigabe für Soufflés, wie das Ei
in der Küche zu verwenden.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Wiederverkäufer wenden sich an

Ch. Schäfer, Eiergroßhandlung,
Nowack-Anlage 7.

HOLZ-GUTMANN
Wohnungs-Einrichtungen
Telephon 401 Karlsruhe, Margarete 10

Tätige Schneiderin
fertigt ausbühende Da-
men- und Herren-
Kleidungsstücke an. Auch
Kleider, Mäntel, Hüte,
Schneidearbeiten. Frau
Walter, Kronstr. 17 III
Balelet. Anlässe und
Anlagenarbeiten werden
angenehm u. gewendet.
Wahl. Freie. A. Hart-
mann. Schneiderin. Her-
boldstr. 73, Süd. II.

Heirat.
Hr. 48 J. evang. ar-
beitsfähig mit einem
Einkommen von 1000 Mk.
in bar und Reich an n.
7-8 in Baden w. nicht
geb. d. Herrn in einer
Stell. ev. baldiger Ehe
kennen zu lernen. An-
gebote unter Nr. 124 ins
2. o. 6. 11. 1920.

Elektrische
Taschenlampen-Batterien
erstklassige Ware, frisch eingetroffen.

Taschenlampen **Feuerzeuge**
Emil Tröndle
Sophien-
straße 120, H4.

Ehe-Verabredung
Hr. ev. rech. di. d. d. v.
Frau Rosa Morach,
Karlsruhe i. B. Kaiser-
str. 64. 3. Stock. Tel. 4239.
Geb. d. 1. 1911.

Größtes Spezialgeschäft für guten u. preiswerten
Wandbilderschmuck
Geeignete Weihnachts-Geschenke.

E. Büchle Inh.: W. Bertsch
Kaiserstraße 128, zwischen Wald- u. Karlstr.

Unübertroffene Auswahl in
Photographie- und Bilder-Einrahmungen.
Eigene Werkstätte. Mäßige Preise.